

Ergebnisse der Online-Umfrage zum Klimaschutzkonzept der Stadt Wiesloch



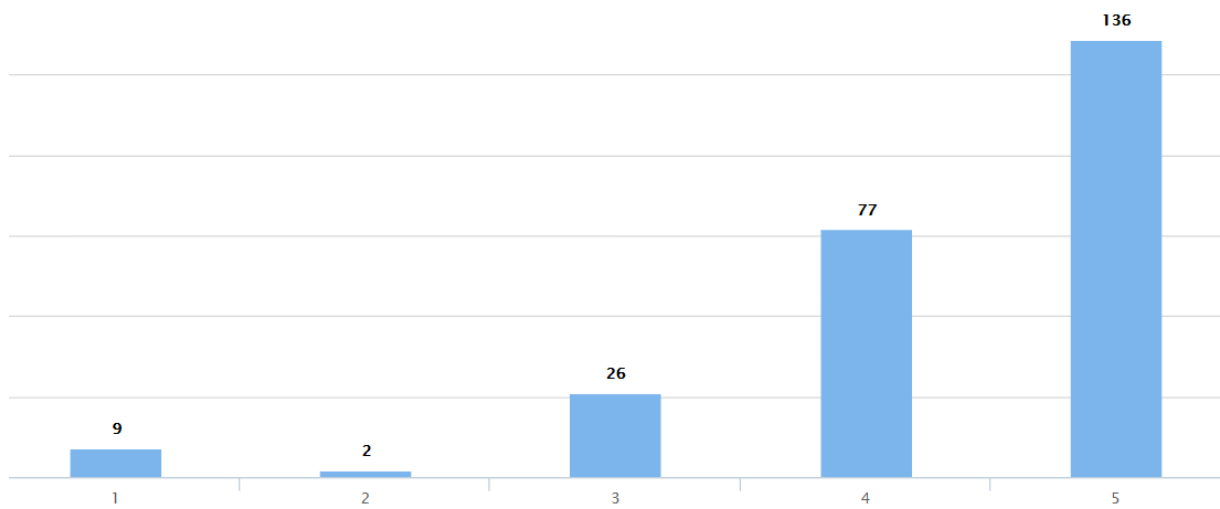
STADT WIESLOCH **KLIMASCHUTZ**

Teilnehmer*innen: 263

Stand: Dezember 2020

Generelles

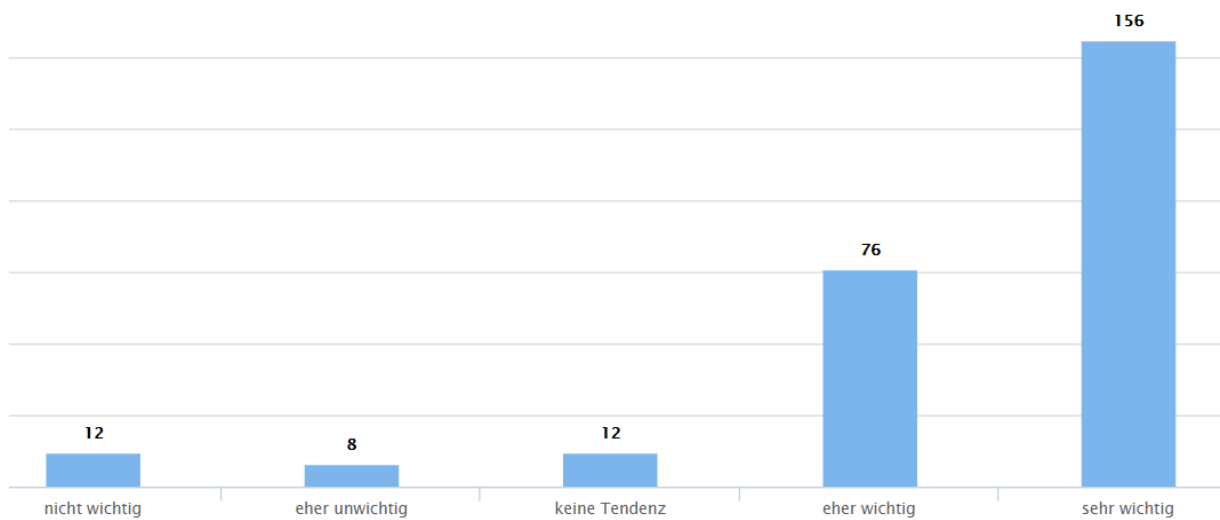
Welchen Stellenwert hat das Thema Klimaschutz für Sie persönlich? (1: niedrig; 5: hoch)



→ Für die meisten Befragten hat der Klimaschutz einen sehr hohen Stellenwert.

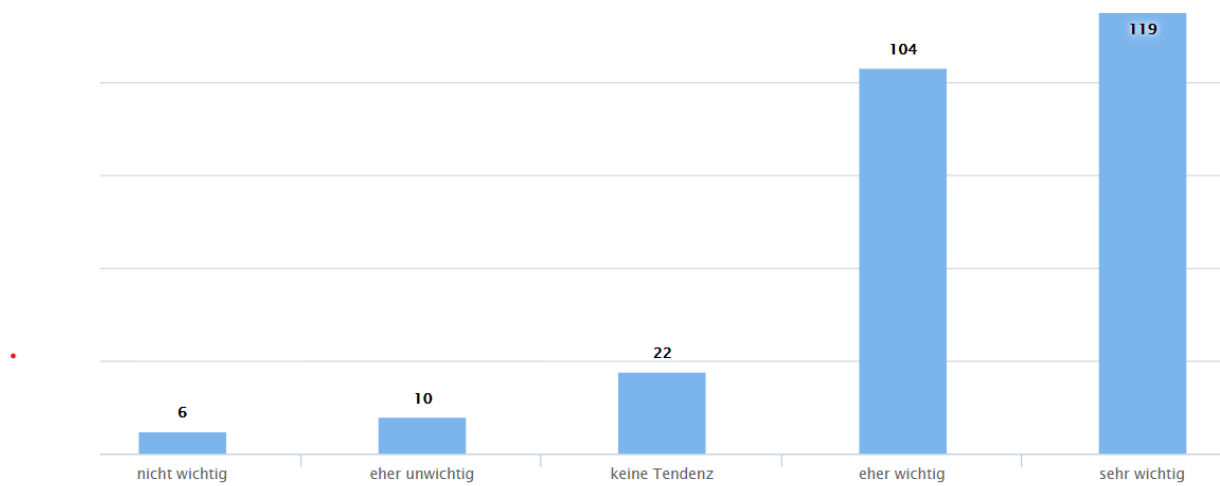
Für wie wichtig halten Sie Klimaschutzmaßnahmen in den folgenden Bereichen?

Mobilität



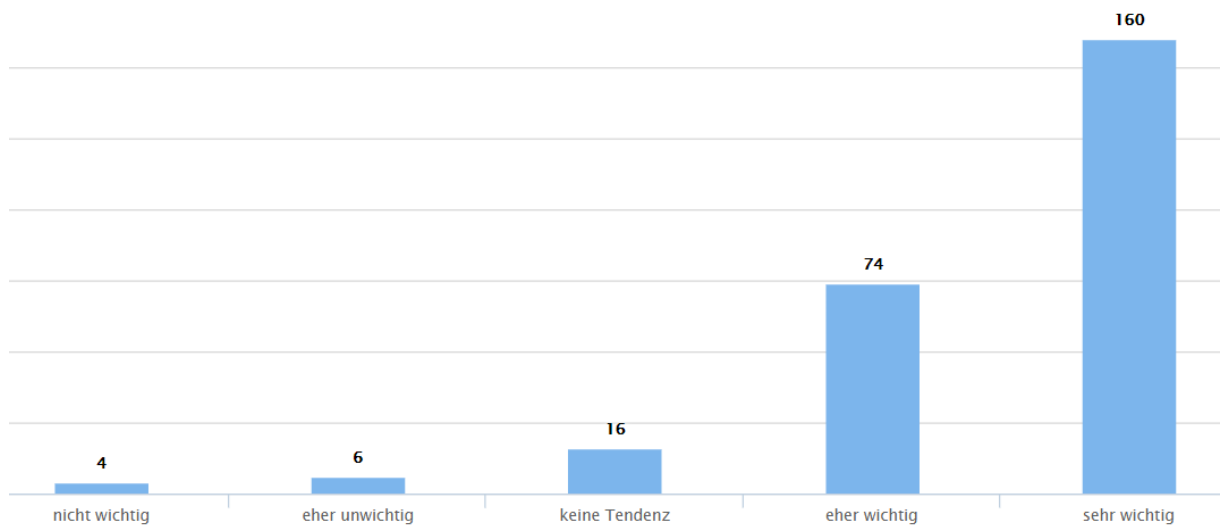
→ Die meisten Befragten sehen Klimaschutzmaßnahmen im Bereich der Mobilität als sehr wichtig an.

Bauen und Wohnen



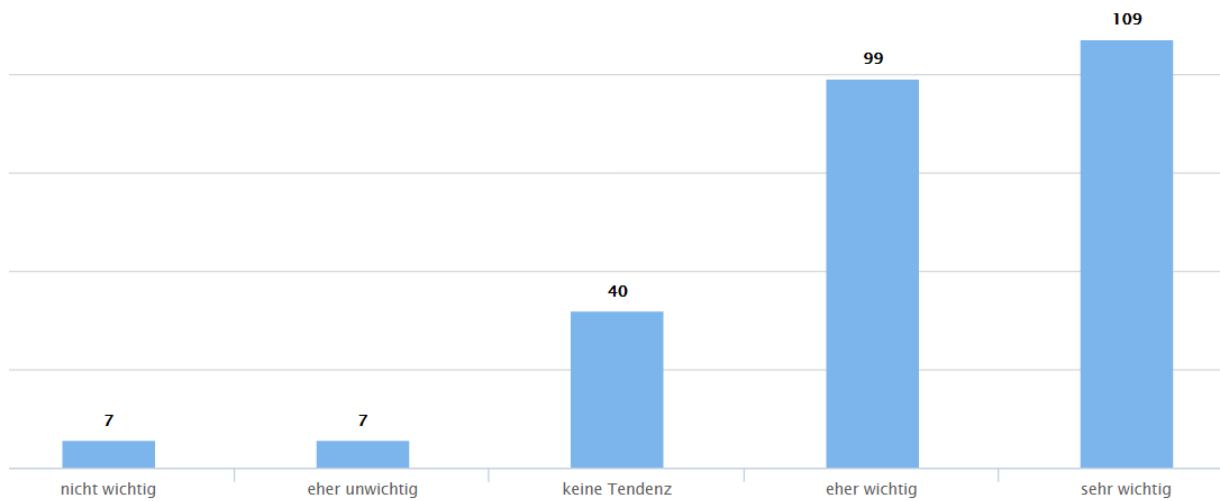
→ Klimaschutzmaßnahmen im Bereich des Bauens und Wohnens halten die meisten Befragten für wichtig bis sehr wichtig.

Energieversorgung (Nutzung erneuerbarer Energien)



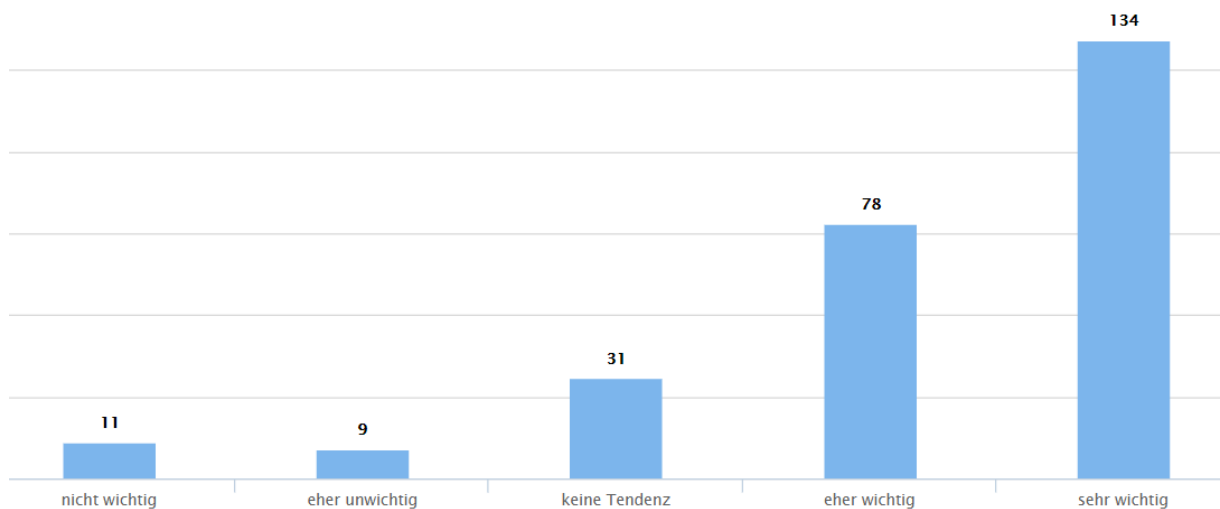
→ Der Großteil der Befragten hält Klimaschutzmaßnahmen im Bereich der Energieversorgung für sehr wichtig.

Gewerbe



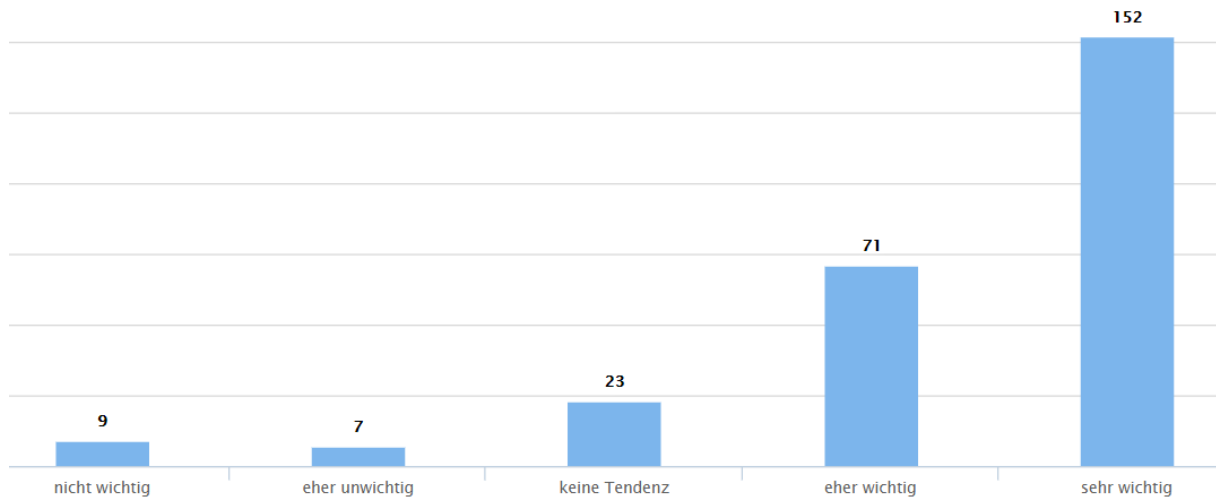
→ Die meisten Befragten sehen Klimaschutzmaßnahmen im Bereich des Gewerbes als wichtig bis sehr wichtig an. Einige Befragte haben dazu keine Tendenz.

Konsum



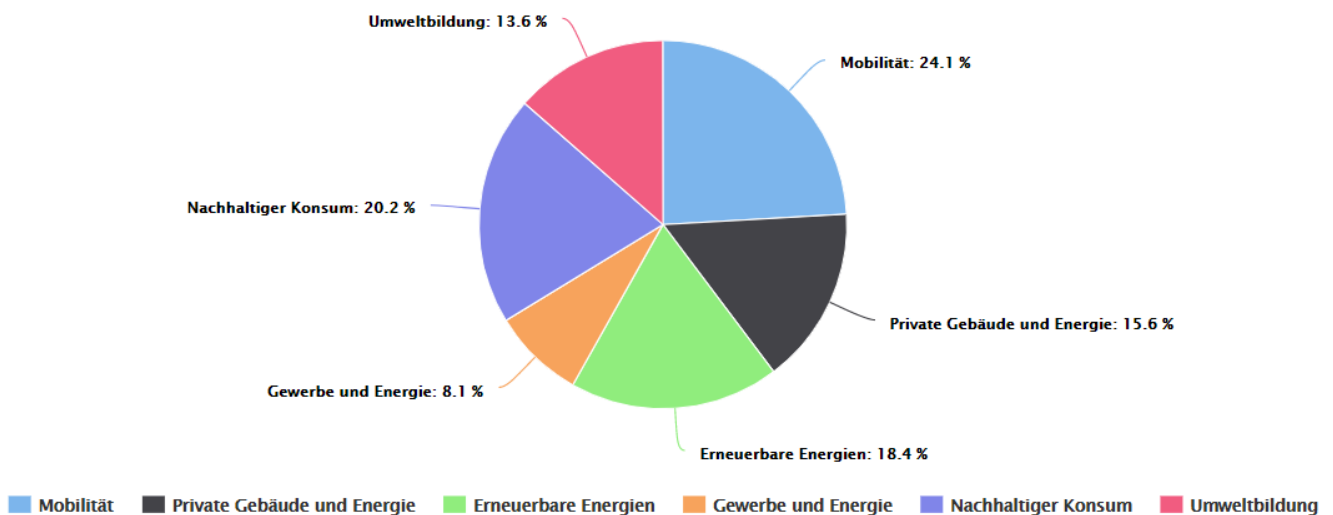
→ Im Bereich des Konsums hält der Großteil der Befragten Klimaschutzmaßnahmen für wichtig bis sehr wichtig, während einige diesen neutral gegenüberstehen.

Umweltbildung



→ Klimaschutzmaßnahmen für den Bereich der Umweltbildung empfinden die meisten Befragten als sehr wichtig.

Welche Themen interessieren Sie besonders?

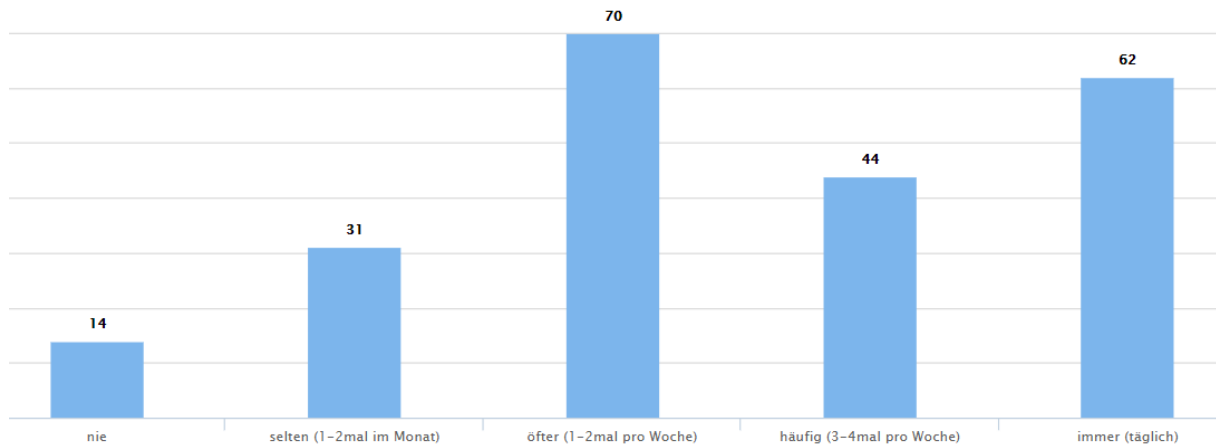


→ Vor allem die Mobilität interessiert die Bürger*innen der Stadt Wiesloch, gefolgt von dem Nachhaltigen Konsum und den Erneuerbaren Energien. Etwas weniger Interesse scheinen die Bürger*innen für den Bereich der privaten Gebäude und Energien sowie für die Umweltbildung zu haben, während der Bereich der Gewerbe und Energien vergleichsweise unrelevant zu sein scheint.

Mobilität

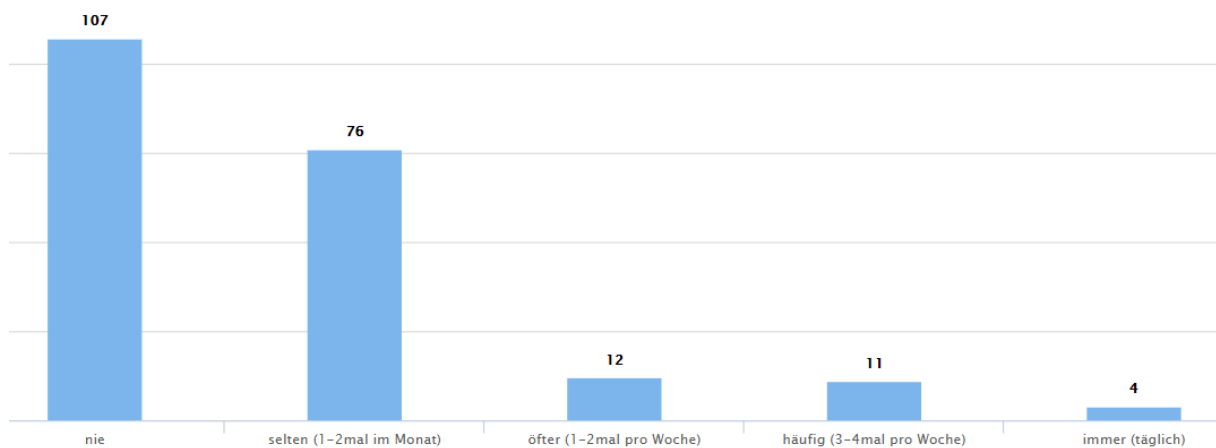
Wie häufig nutzen Sie welches Fortbewegungsmittel?

Eigener PKW



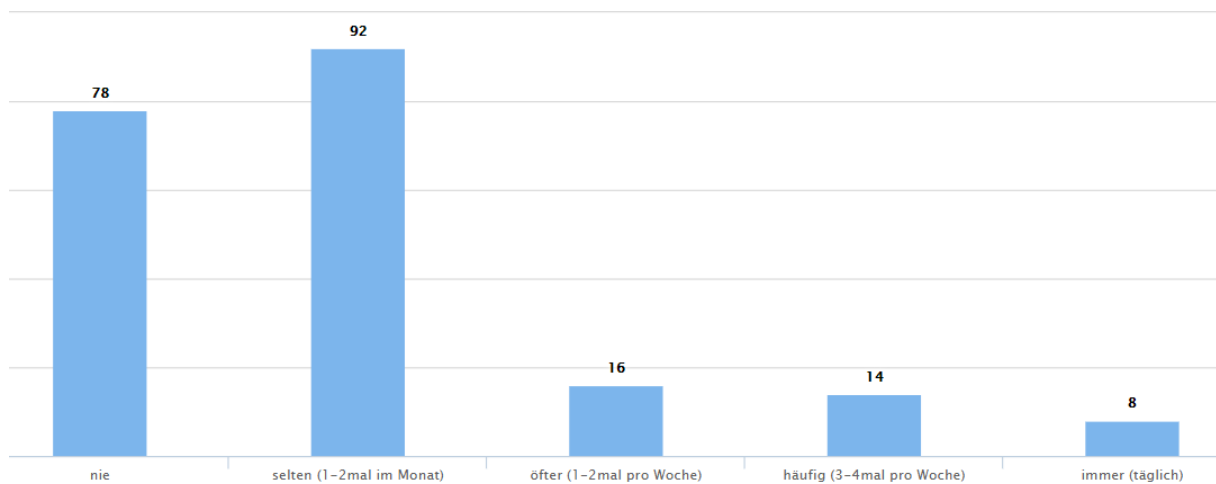
→ Etwas mehr als 30 Prozent der Befragten nutzen den eigenen PKW etwa 1- bis 2-mal pro Woche, während fast genauso viele den eigenen PKW täglich nutzen. Circa 20 Prozent der Befragten nutzen den PKW 3- bis 4-mal pro Woche und weniger Befragte nutzen ihn selten bis nie.

Bus



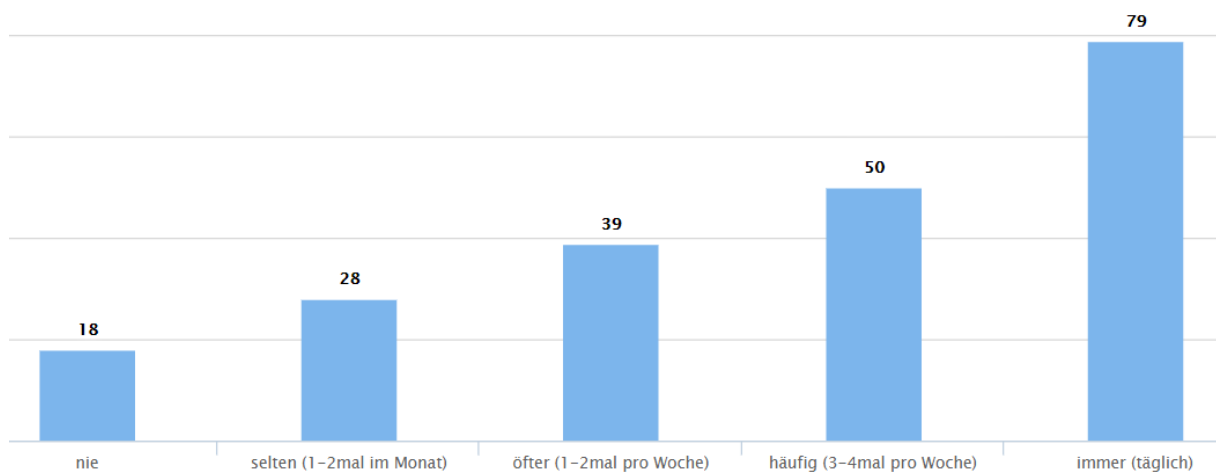
→ 50 Prozent der Befragten nutzt den Bus nie, während ihn etwa 35 Prozent 1- bis 2-mal im Monat nutzen. Es gibt kaum Befragte, die den Bus regelmäßig nutzen.

Bahn



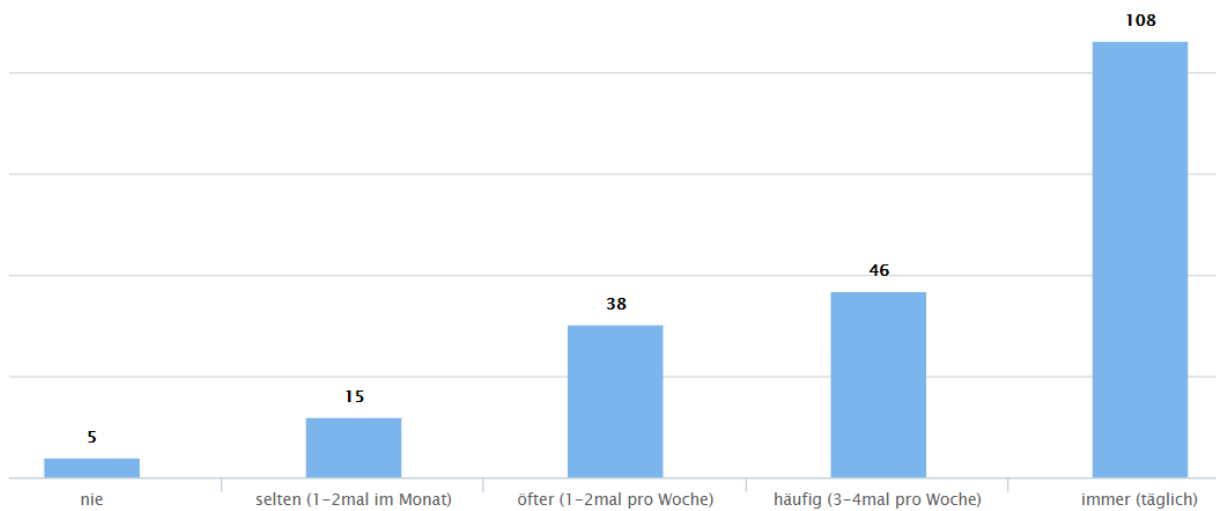
→ Über 80 Prozent der Befragten nutzt die Bahn nie oder selten als Fortbewegungsmittel.

Fahrrad



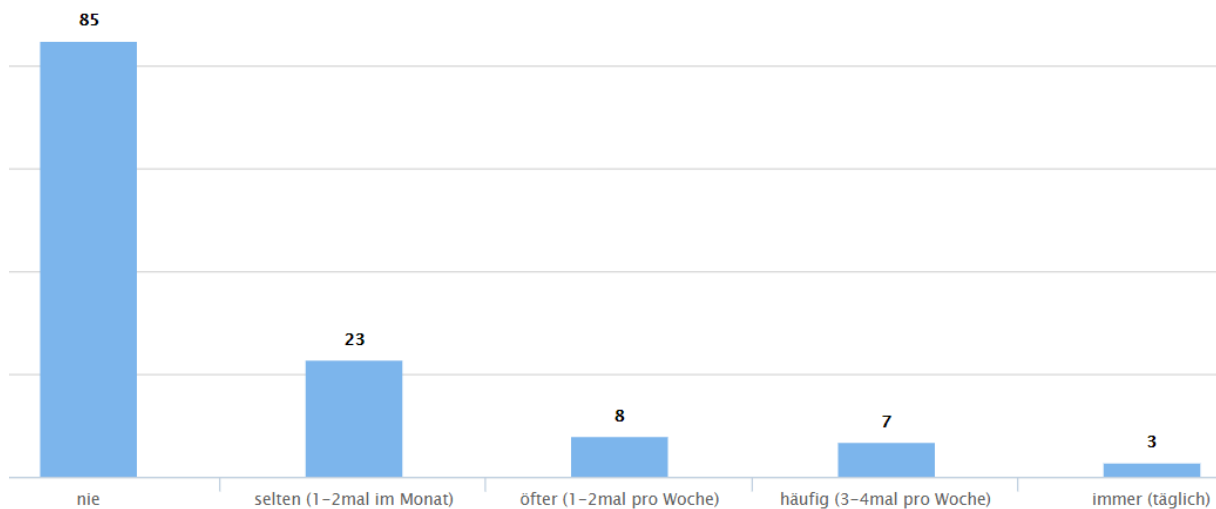
→ Über 60 Prozent der Befragten fährt häufig oder immer mit dem Fahrrad. Etwa 20 Prozent nutzt das Fahrrad 1- bis 2-mal die Woche, während genauso viele Befragte das Fahrrad selten oder nie nutzen.

Fußverkehr



→ Die Hälfte der Befragten legt Strecken täglich zu Fuß zurück. Circa 20 Prozent ist häufig oder öfter zu Fuß unterwegs, während nur wenige Befragte selten oder nie zu Fuß unterwegs sind.

Sonstiges

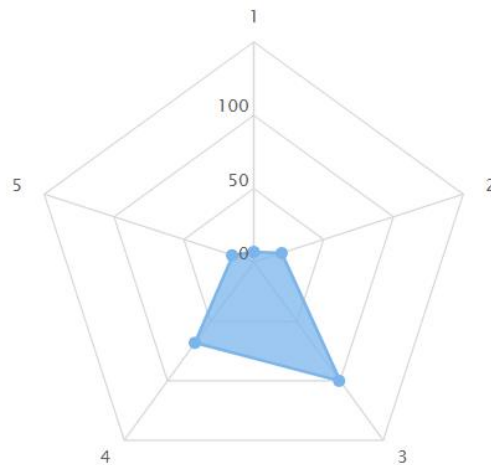


→ Der Großteil der Befragten nutzt keine sonstigen Fortbewegungsmittel neben den zuvor aufgeführten, wobei es auch wenige Befragte gibt, die andere Fortbewegungsmittel nutzen.

Welche sonstigen Fortbewegungsmittel nutzen Sie?

→ Carsharing-PKW (Stadtmobil); Leihfahrrad; DB-Fernzüge; Mitfahrgelegenheit/Fahrgemeinschaft; E-Scooter; E-Bike; E-Auto; (E-)Motorroller; Flugzeug; Inlineskates; Longboard

Wie gut ist Ihrer Meinung nach der ÖPNV in Wiesloch ausgebaut? (1: nicht gut ausgebaut; 5: sehr gut ausgebaut)



→ Die meisten der Befragten sind der Meinung, dass der ÖPNV in Wiesloch nicht gut und nicht schlecht (3) ausgebaut ist. Viele Befragte jedoch empfinden den ÖPNV als eher gut (4) ausgebaut.

Was würde Sie dazu bewegen sich klimafreundlicher fortzubewegen?

→ ÖPNV: besser ausgebauter ÖPNV (häufigere und zusätzliche, spätere Busverbindungen v.a. zum Bahnhof und Anbindung an ländliche Regionen); übersichtlichere Umsteigestelle des ÖPNV mit Echtzeitanzeigen (Bsp. Ringstraße); niedrigere bis keine ÖPNV-Preise; mehr Sauberkeit im ÖPNV; einfachere Benutzung des Ruftaxis; besondere Anreize (z.B. Schüler-Aktionen); Angebot einer Fahrkarte für ganz Baden-Württemberg; 365 Euro-Ticket; bessere Bahnanbindung bspw. nach Heidelberg und Mannheim; Gültigkeit der Umweltticket-App Baden-Württembergs auf allen Verkehrsmitteln und Strecken mit Möglichkeit zum Online-Ticketkauf

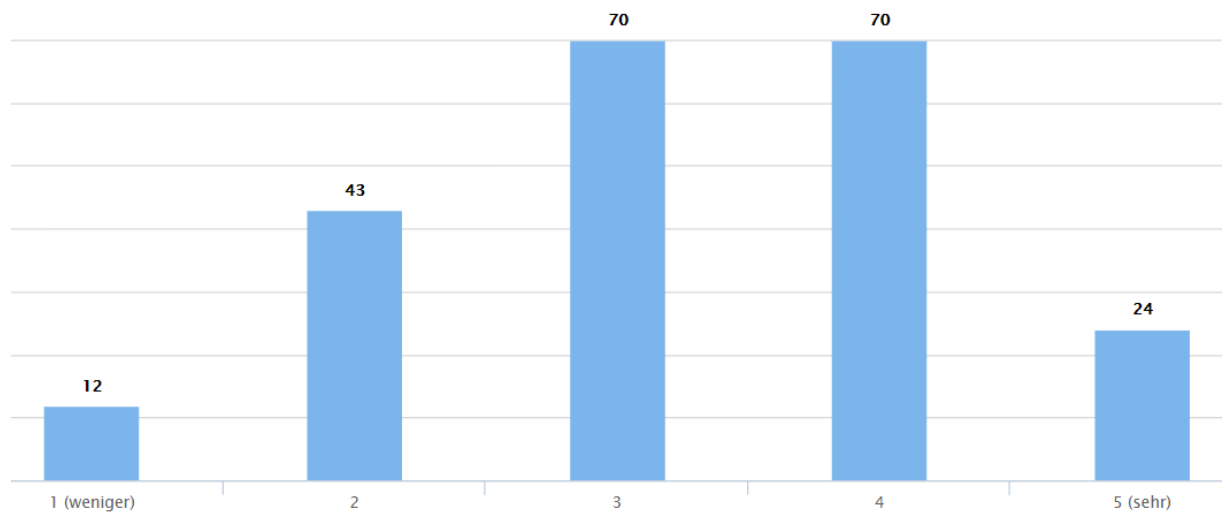
PKW: mehr Einschränkungen für klimaaunfreundlichen Individualverkehr (weniger Parkplätze, höhere Kfz-Steuern); umweltfreundlichere Carsharing-PKWs; besseres Car-Sharing-Angebot (Bsp. Frauenweiler); bessere Ladeinfrastruktur für E-Autos, größere Reichweite von E-Autos, Zuschuss beim Kauf von klimafreundlichen Verkehrsmitteln

Fahrrad: besseres Radwegnetz (Fahrradanbindungen von Osten nach Westen und Radschnellweg nach Heidelberg), Beschilderung und Beleuchtung der Radwege, Öffnung der Fußgängerzone für Radfahrer*innen, (Lasten-)Fahrrad-Verleih v.a. für die Strecke Wiesloch/Zentrum - Bahnhof, mehr überdachte Fahrradständer in der Stadt; Errichtung von Fahrradboxen; Förderung beim Kauf eines Lastenfahrrads; mehr Werbung für das Radfahren; Umkleiden mit Spinden am Arbeitsplatz für fahrradfahrende Berufspendler*innen

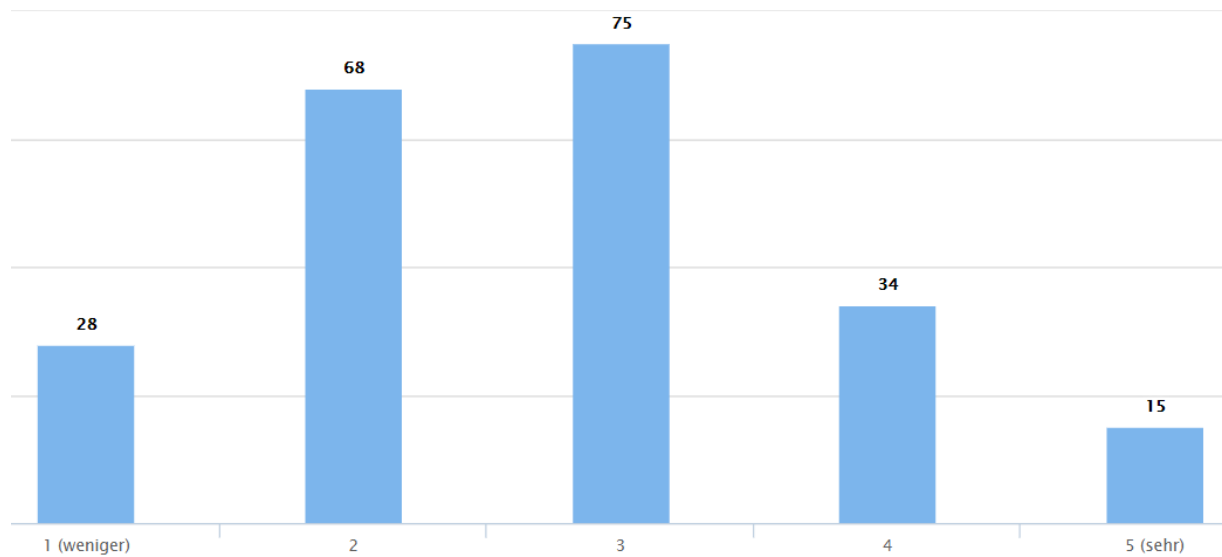
Straßenregelung: bessere Ampelschaltung für Fußgänger*innen und Fahrräder; Vorfahrtsregelungen für Busse und Fahrräder

Würden Sie Wiesloch als fußgänger- und/oder fahrradfreundliche Stadt bezeichnen? (1: weniger; 5: sehr)

Fußgängerfreundlich



Fahrradfreundlich



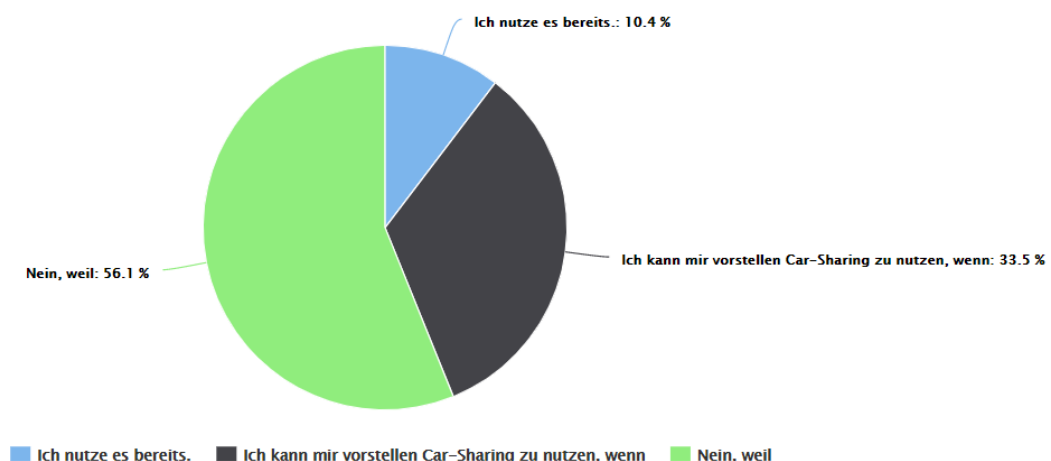
→ Die meisten Befragten empfinden die Stadt Wiesloch als mittelmäßig bis gut ausgebaut für Fußgänger*innen und mittelmäßig bis eher schlecht für Fahrradfahrer*innen.

Wie könnte der Radverkehr in Wiesloch gestärkt werden?

→ Wege ausschließlich für Fahrradfahrer*innen (z.B. Gartenstraße); keine gemischten Rad-/Fußwege; Ausbau eines durchgängigen und vernetzten Radwegenetzes (bspw. nach Baiertal); farbliche Kennzeichnung der Radwege in Kreuzungs-, Einmündungs- und Ausfahrtbereichen; mehr kreuzungsfreie Radwege; bessere Beschilderung; Sicherheit für Radfahrer*innen stärken (Tempolimit für PKWs, keine zugeparkten Seitenstreifen, für den Autoverkehr besser verständliche Regelungen an den Kreisverkehren); bessere Instandhaltung (Büsche zurückschneiden, Schlaglöcher entfernen); mindestens 2 Meter breite Schutz-/Fahrradstreifen; regelmäßige Reinigung der Wege inkl. Winterdienst; „Schiebe-Regelung“ an manchen Stellen für Räder aufheben; bei Baustellen den Radverkehr mitbedenken; Radverkehr in Fußgängerzone sollte erlaubt sein; Radschnellweg vom Bahnhof in die Stadtmitte; überdachte Abstellplätze; bei Neubauten gut erreichbare Stellplätze statt Keller; bevorzugte Ampelschaltung für Radfahrer*innen (v.a. Ampel am Palatin); Mieträder anbieten; Reduzierung/Auflösung des Autoverkehrs in bestimmten Teilen Wieslochs; Reduzierung des PKW-Parkraumes; Parken von PKWs auf Radwegen verbieten; mehr Firmen-E-Bikes statt -Wägen; positive proaktive Haltung der Stadt gegenüber Radfahrer*innen; positive Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit; Werbekampagnen für Fahrradnutzung, Auszeichnungen für aktive Radfahrer*innen, Tag des Radverkehrs (Radfahrer*innen bekommen Geschenk, Vgl. Rosensamstag)

Einige Befragte waren der Meinung, dass bereits vorhandene Radwege in Wiesloch von Radfahrer*innen nicht genutzt werden und sie stattdessen auf der Straße fahren (Bsp. Schwetzinger Straße).

Nutzen Sie Car-Sharing bzw. würden Sie es nutzen?

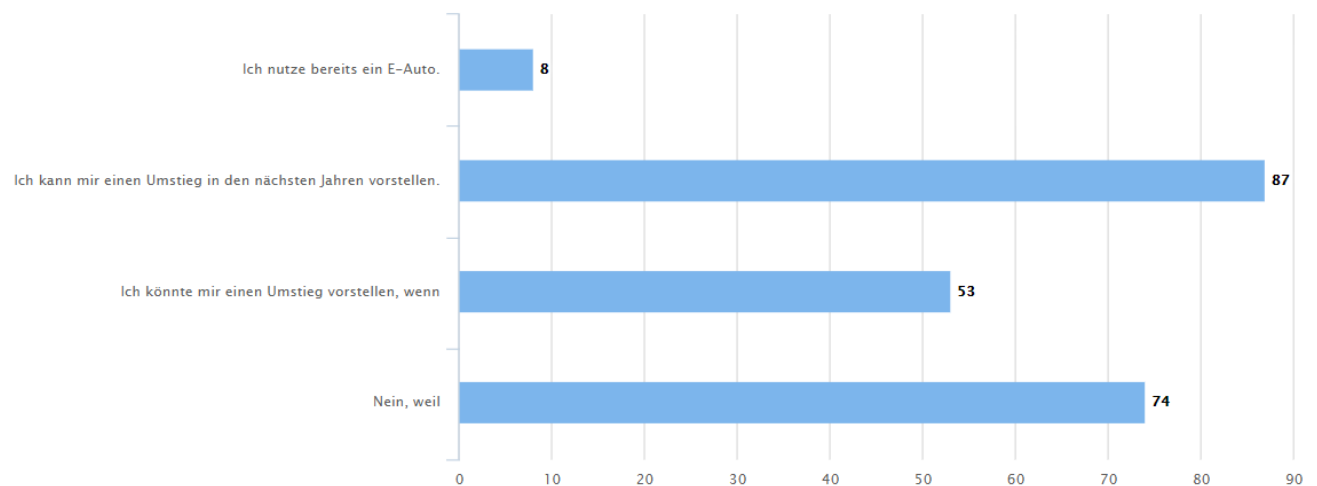


→ Lediglich 10 Prozent der Befragten macht bereits von Car-Sharing Gebrauch. Etwa 30 Prozent können sich prinzipiell vorstellen Car-Sharing zu nutzen, wenn genug Angebot dafür in Wiesloch vorhanden wäre, die Organisation einfach zu händeln wäre (beispielsweise durch eine App), der Preis attraktiv wäre, es E-Car-Sharing-PKWs gäbe, Car-Sharing nur bei tatsächlicher Nutzung gezahlt werden müsste („Pay per use“) und keine Mitgliedskosten o.ä.

zu bezahlen wären, Car-Sharing auch für Urlaubszwecke genutzt werden könnte, es eine gute ÖPNV-Anbindung zu den Car-Sharing-Standorten gäbe, der Besitz des eigenen PKW zu teuer wird oder wenn dieser kaputt geht. Über 50 Prozent der Befragten schließen eine Car-Sharing-Nutzung aus, da es zu wenig Angebot in der Umgebung gibt (oder keine Informationen über Car-Sharing), keine Notwendigkeit einer PKW-Nutzung besteht, Car-Sharing zu wenig Flexibilität bietet, der eigene Hund nicht mitgenommen werden darf, Kindersitze fürs Kind mitgenommen werden müssten oder ein eigener PKW bereits vorhanden ist bzw. Befragte regelmäßig auf einen eigenen PKW angewiesen sind (Pendler*innen).

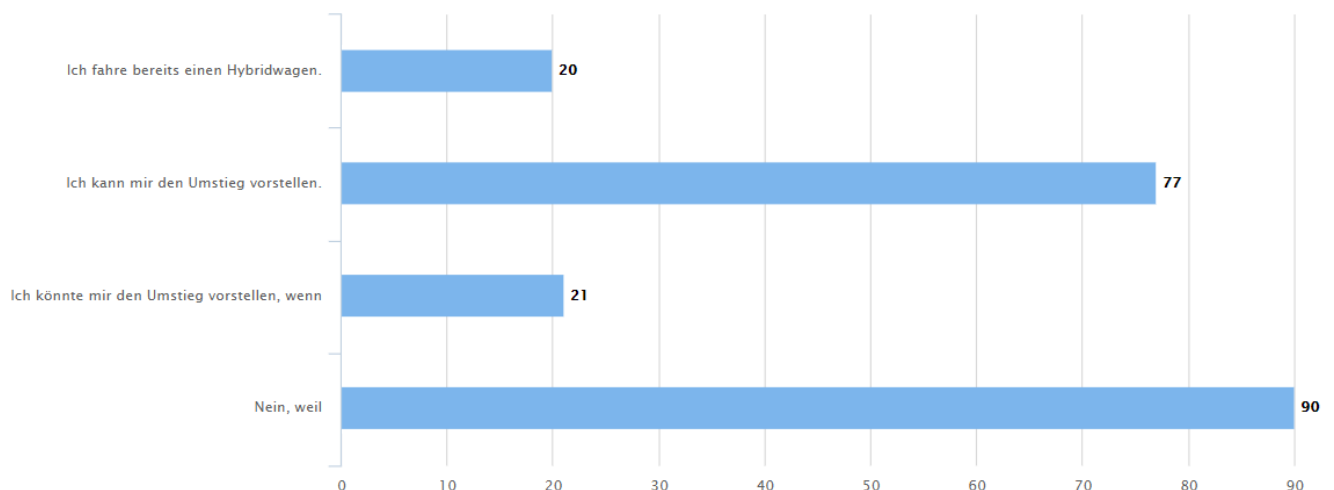
Viele Befragte verwechselten Carsharing mit dem Prinzip der Mitfahrgelegenheit (Argumente waren bspw., dass lieber allein und ohne Rücksicht auf die Fahrziele anderer gefahren werden mag).

Können sie sich vorstellen, in den kommenden Jahren auf ein E-Auto umzusteigen?



→ Nur knapp 4 Prozent der Befragten nutzt bereits ein E-Auto. Über 60 Prozent können sich grundsätzlich vorstellen, auf ein E-Auto umzusteigen. Einige davon können sich einen Umstieg nur vorstellen, wenn die Anschaffung günstiger ist (evtl. Förderung), die Reichweite der E-Autos gesteigert wird, es mehr E-Tankstellen gibt, das Aufladen wenig Zeit in Anspruch nimmt, der Strompreis in Deutschland sinkt, sich die CO₂-Bilanz der E-Autos verbessert (Batterieproduktion und -entsorgung) oder der eigene PKW kaputt geht, bevor ein E-Auto angeschafft wird. Ein Drittel der Befragten lehnt ein Umstieg auf ein E-Auto ab. Gründe sind, dass E-Autos keine klimafreundliche Lösung darstellen (Klimabilanz, Entsorgung), die Anschaffung zu teuer ist, die Ladeinfrastruktur nicht ausreichend ist, das Laden zu Hause nicht möglich ist, es keine E-Gebrauchtwägen gibt oder kein Bedarf an einem PKW besteht.

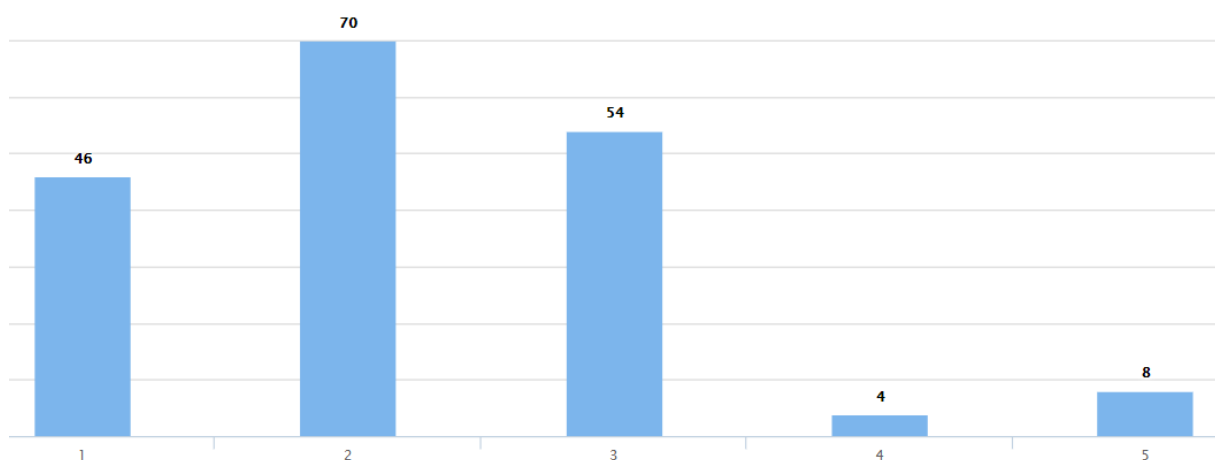
Können Sie sich vorstellen, in den kommenden Jahren auf ein Hybrid-Auto umzusteigen?



→ Etwa 10 Prozent der Befragten fährt bereits ein Hybrid-Auto. Knapp 50 Prozent können sich grundsätzlich vorstellen, auf ein Hybrid-Auto umzusteigen. Manche davon können sich einen Umstieg nur vorstellen, wenn das Ladenetz gut ausgebaut wäre, das Preis-Leistungs-Verhältnis passen würde, die Elektromobilität komplett klimaneutral hergestellt und recycelt werden kann, es gebrauchte Hybrid-Autos gäbe, wenn gewährleistet wäre, dass nur Strom aus erneuerbaren Energien zum Aufladen benutzt wird oder wenn die steuerliche Förderung anhand der tatsächlich mit E-Antrieb gefahrenen Strecken berechnet wird. Über 40 Prozent können sich einen Umstieg auf ein Hybrid-Auto nicht vorstellen, da die Hybrid-Technologie bloß eine Scheinlösung/“Mogelpackung“ darstelle oder diese den schnellen Umstieg auf reine E-Mobilität verhindere.

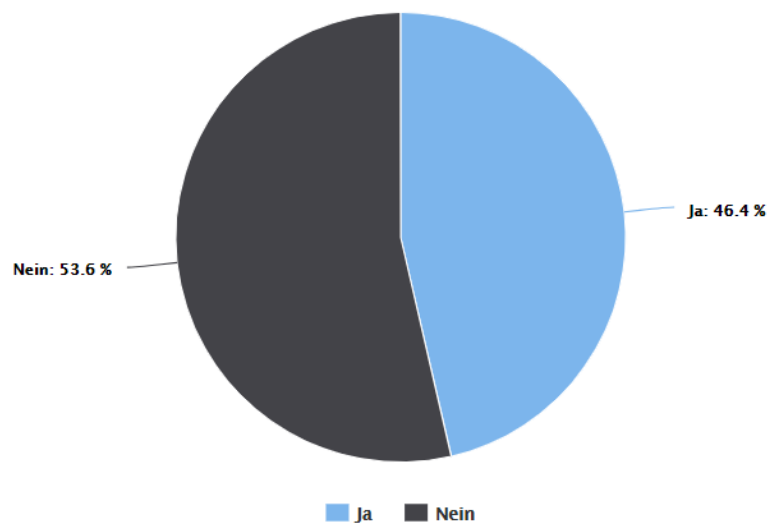
Viele Befragten nannten Wasserstoff-Autos als eine für sie vorstellbare Lösung.

Wie gut ist die Ladeinfrastruktur für Elektromobilität in Wiesloch ausgebaut? (1: sehr schlecht; 5: sehr gut)



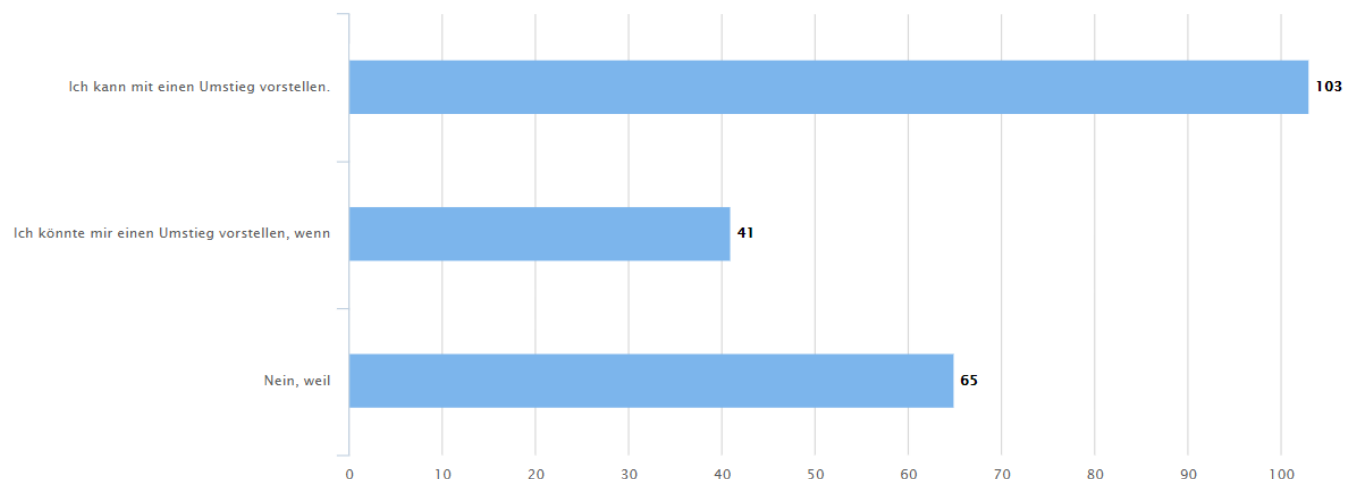
→ Die meisten Befragten sind der Meinung, dass die Ladeinfrastruktur für Elektromobilität in Wiesloch schlecht ausgebaut ist.

Hätten Sie gerne weitere Informationen über Fördermöglichkeiten zu Elektro-, Hybrid- und Wasserstoffautos sowie dem Bau von E-Ladestationen?



→ Etwa die Hälfte der Befragten wäre an weiteren Informationen über Fördermöglichkeiten zu Elektro-, Hybrid- und Wasserstoffautos sowie dem Bau von E-Ladestationen interessiert.

Können Sie sich vorstellen, in den kommenden Jahren auf ein Auto mit Wasserstoffantrieb umzusteigen?



→ Knapp 70 Prozent der Befragten können sich vorstellen, auf ein wasserstoffbetriebenes Auto umzusteigen. 20 Prozent davon jedoch nur, wenn die Fahrzeuge trotz Förderung bezahlbar wären, die Technik und Infrastruktur ein Zurücklegen langer Strecken zulässt, die Sicherheit beim Fahren eines wasserstoffbetriebenen Autos gewährleistet wäre, die Energie, die für die Herstellung des Wasserstoffes verwendet wird, ebenfalls aus erneuerbaren Energien stammt oder der/die Befragte mehr Information zu diesem Thema bekommen würde. Circa 30 Prozent würden kein Wasserstoff-Auto fahren, weil die Technik noch sehr jung ist, die Ladeinfrastruktur fehlt oder die Anschaffung zu teuer ist.

Haben Sie konkrete Vorschläge, die Mobilität in Wiesloch klimafreundlicher zu gestalten?

→ Konkretes: Tuchbleiche in beide Seiten öffnen (durch wiederholtes Bremsen und Anfahren hoher Kraftstoffverbrauch); Ringstraße bis Palatin und Schwetzinger Straße nur für Busverkehr und Fahrradverkehr öffnen; Heidelberger Straße/Ringstraße und Baiertaler Straße beidseitig mind. um einen Fahrstreifen verengen und zur Busspur umwidmen; Car-Sharing-Parkplatz in Gartenstraße; Dienstleitungen besser verteilen (z.B. Apotheke und Post am Hoschket); Fahrradabstellanlage an der Haltestelle beim PZN und zentralen Busbahnhof; Untere Hauptstraße, Stadtgalerie, Alte Post, Ringstraße komplett für den Autoverkehr sperren; Fahrradstraße zwischen Stadtgalerie und Fußgängerzone; Bordsteine der Fußgängerinsel im Bereich Heidelberger Straße/Gerbersruhstraße absenken (für bspw. Rollstuhl und Kinderwagen); Randsteinerhöhung der Gehwege in Baiertal und Schatthausen, damit die Autos nicht darauf fahren können; Umgehung für (Alt-)Wiesloch; Gartenstraße zur Fahrradstraße widmen; Priorisierung der Querung an der Fußgängerampel Palatin – Bahnweg; Ringstraßenkreuzung am Messplatz vor dem Palatin von Ampel auf Kreisverkehr umbauen; Friedrichstraße und Schlossstraße rund um den Adenauerplatz zu jeder Tageszeit wieder für Fahrräder freigeben (außer zu Marktzeiten); Einbahnstraße und Untere Hauptstraße für Fahrradfahrer*innen öffnen; in Baiertaler Straße den Bürgersteig erweitern, damit Fußgänger*innen und Radfahrer*innen sich dort bewegen können; Frauenweiler-Bahnhof breiterer Geh-/Radweg von Frauenweiler zum Aldi-Kreisel; Anbringen von Spiegeln im Schlossweg, um Autoverkehr auf Querstraßen kommen zu sehen (und für Autos, um Fahrradverkehr zu sehen); Unfallgefahrstellen an der Querung auf der Heidelberger Straße (Höhe Schillerstraße) entschärfen; Überquerhilfe Schillerstraße/Heidelberger Straße, da Unterführung zu steil ist; mehr Fahrradstreifen z. B. Hauptstraße zwischen Stadtgalerie und Sparkasse, Ringstraße, Tuchbleiche, Heidelberger Straße, Schwetzinger Straße vom Zentrum bis zum Waldangelbach sowie Bahnhofstraße vom Kreisel bis Zentrum; der "Sommerstrand" ist ein Hindernis für Radfahrer*innen; Kennzeichnung der Radwege entlang Leimbach und Gerbersruh-Schlossweg-Schillerstraße; Ausbau/Entschärfung rechts des Leimbachs-Weinäcker-Bahnhof; Parkverbot in den Weinäckern von Staatsbahnhofstraße bis Einmündung Radweg

ÖPNV: klimafreundliche Fahrzeugflotte, bessere Vertaktung der Busse und Bahnen; Rückgewinnung der Straßenbahn bzw. Weiterentwicklung der S-Bahn; Möglichkeit zur Mitnahme von Fahrrädern; Schulbusse an die Zeiten der Schulen anpassen; Shuttlebus zu den Verkehrshotspots (z.B. SAP) und für Innenstadt; Ruftaxi noch bekannter machen und ausbauen; Buchten für Busse (v.a. auf Baiertaler Straße); Zusammenschluss von VRN und KVV; kleine E-Busse im Pendelverkehr (hop-on-hop-off) fahren lassen; Monatskartenlosung für Stadtbus; mehr Job-Tickets

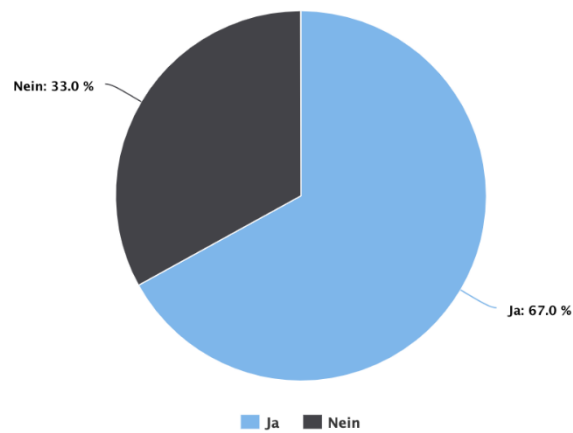
PKW: Reduzierung des Autoverkehrs; weniger Durchgangsverkehr; Autoteilen unter Freunden/Nachbarn; Umgehungsstraßen einrichten; Kontrolle von Falschparker*innen (bes. auf Geh- und Radwegen); Erhöhung der Parkgebühren; Tempolimits; Geschwindigkeitsanzeigen an allen Ortsein- und -ausgängen; autofreie Zonen; E-Fahrzeuge im Car-Sharing anbieten; Carsharing Option in jedem Stadtteil (fußläufig erreichbar); Ladestationen für E-Autos bspw. auf Supermarkt-Parkplätzen oder in den städtischen Tiefgaragen; Förderung für E-Ladestationen privat

Fahrrad: fahrradsichere Verkehrsführung (Tempo 20, Überholverbot oberhalb Tempo 15, Ermöglichung der Sicherheitsabstände, Abschaffung der gemeinsam genutzten Fahrrad-Fußgängerwege); Fördermittel für E-Bike, da Stadtgebiet sehr bergig; Förderung von (E-)Lastenfahrrädern und Abwrackprämie für 2-Takt Zweiräder bis 125 cm (siehe Stadt Walldorf), Förderung z. B. in Zusammenhang mit der Abmeldung eines PKW

Sonstiges: gemeinsame Packstation für Ortsteile würde Strecke von Paketlieferdiensten innerorts mindern; mehr Informationen zu E-Autos, Power to Gas und Gas to Power über Brennstoffzellen zur Energiegewinnung, Verteilung, Speicherung und für die Mobilität; Begeisterung der (Schul-)Kinder fürs Radfahren; positive Berichterstattung für umweltfreundliches Verhalten; Belohnung/Bonussystem bei klimafreundlicher Fortbewegung; Park and Ride-System für Stadt Wiesloch; Mitfahrbank für Wiesloch; eine App/ein System, welches verschiedener Verkehrsmittel (z.B. Car- und Bike-Sharing sowie Nah- und Fernverkehr) kombiniert

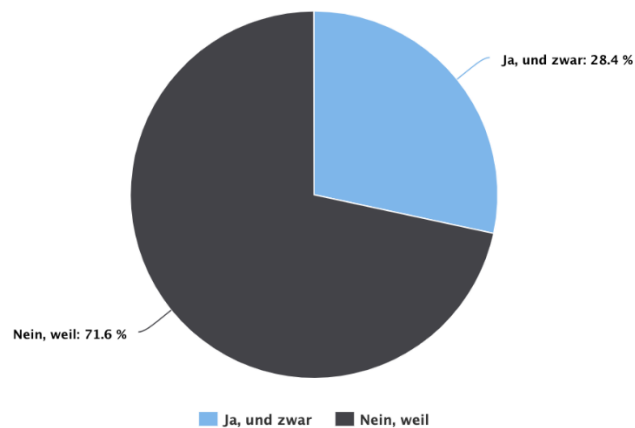
Private Gebäude und Energie

Besitzen Sie Wohnungseigentum in Wiesloch?



→ Zwei Drittel der Befragten besitzen Wohnungseigentum.

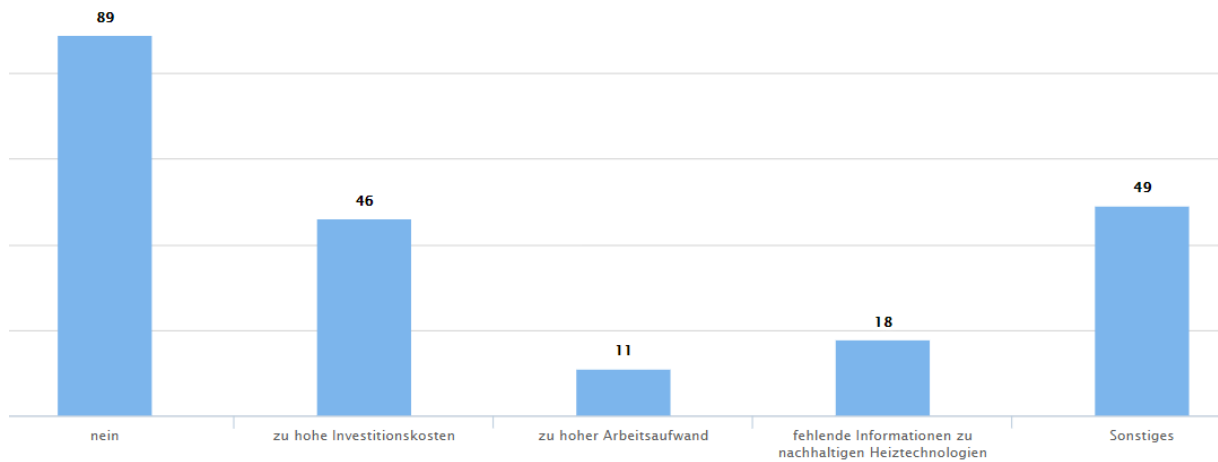
Ziehen Sie Sanierungsmaßnahmen in den kommenden Jahren in Erwägung?



→ 28 Prozent der Befragten ziehen Sanierungsmaßnahmen in den kommenden Jahren in Erwägung. Die meistgenannten Erneuerungen waren hier Energieeffizienz-Verbesserungen (Dach neu decken, Isolierung verbessern, Fenster erneuern), der Einbau neuer Heizungssysteme (Wärmepumpe, Solarthermie, Pelletheizung) sowie der Umstieg auf hauseigene erneuerbare Energiesysteme (Photovoltaik; Photovoltaik-Speicher; Solarzellen).

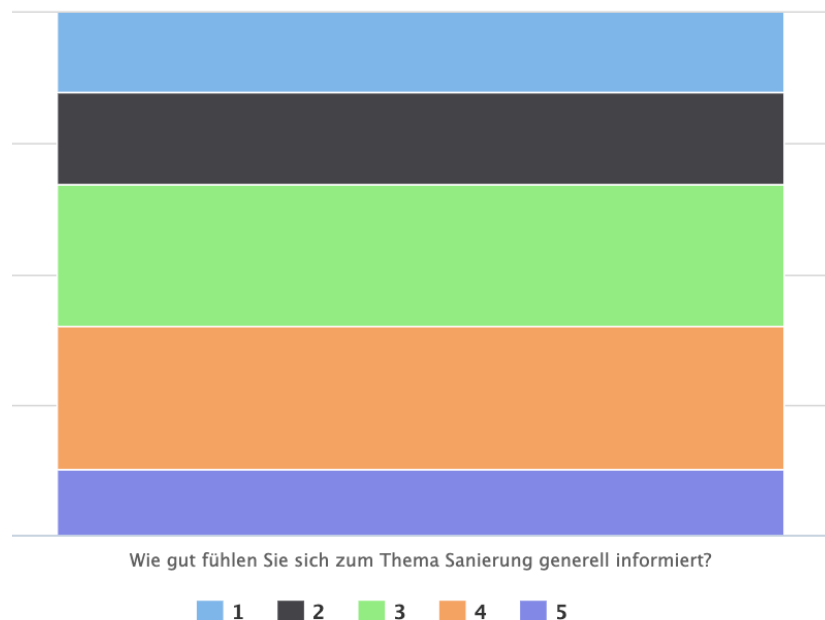
Etwa 72 Prozent hingegen planen keine Sanierungsmaßnahmen in den nächsten Jahren. Die meistgenannten Gründe sind, dass energetische Sanierungen bereits in den letzten Jahren durchgeführt wurden und die Häuser aus diesem Grund teilweise bereits einen Passiv- oder Niedrigenergiehausstandard besitzen. Einige Befragte gaben an, dass ihnen die Kosten für Sanierungsmaßnahmen zu hoch seien und dass das Verhältnis von Ausgaben zu Einsparungen nicht lohnenswert sei. In diesem Zuge wurde bemängelt, dass sinnvolle und effiziente Fördermaßnahmen fehlen. Außerdem wurde angegeben, dass die energetischen Auflagen zu hoch seien und die Kosten nicht durch die Mieteinnahmen gedeckt werden.

Gibt es Hindernisse, die Sie konkret davon abhalten zu sanieren (Hüllensanierung, neue Heizung, etc.)?



→ Etwa 50 Prozent der Befragten sehen keine Hindernisse, die sie vom Sanieren abhalten. Befragte, die Bedenken haben, sehen vor allem die Investitionskosten als zu hoch oder es sprechen sonstige Gründe gegen eine Sanierung.

Wie gut fühlen Sie sich zum Thema Sanierung generell informiert? (1: nicht gut; 5: ausgesprochen gut)



→ Die Befragten sind sehr unterschiedlich gut informiert. Es gibt kein eindeutiges Stimmungsbild zur Kenntnislage der Bürger*innen zum Thema Sanierungen.

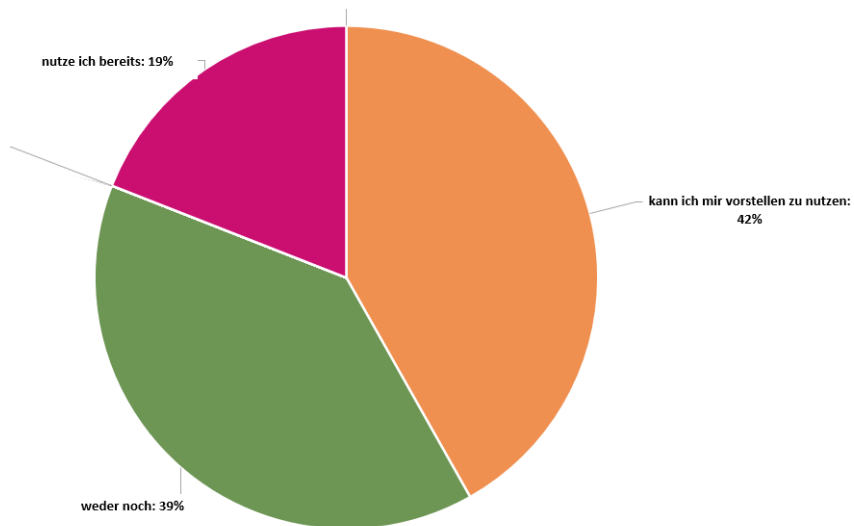
**Haben Sie Vorschläge, wie man die Gebäude in Wiesloch klimafreundlicher gestalten kann?
(z.B. Informationsveranstaltungen, Förderprogramme etc.)**

→ Nahwärmeangebot ausbauen; Begrünung vorantreiben; thermische Solarkollektoren ausbauen; leerstehende Gebäude erneuern, anstatt neue Gebiete zu erschließen; regenerativer Wasserstoff im Erdgasnetz; Investition in Gebäudedämmung; Verzicht auf Ein-Familien-Häuser; Balkonkraftwerke installieren; Holz als Baustoff verwenden; Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen für gewerbliche und öffentliche Gebäude verpflichtend machen; verpflichten, ab bestimmter Gartengröße Bäume zu pflanzen; Begrünung von Flachdächern; Steingärten verbieten; Vogelnischen in Neubauten mit einplanen; Parkflächen naturnah gestalten; verpflichtende Klimabeiträge bei Sanierungsarbeiten; weniger Glas bei Neubauten; schwarze Steine verbieten; Klimaanlage in Privathaushalten verbieten; Anreize für klimafreundliche Baumaßnahmen schaffen; Förderung von Photovoltaik und Solarenergie; Förderung von Passivenergiehäusern; Beratung und Kommunikation verbessern; Auflagen für Sanierungsarbeiten verringern; Architektenwettbewerbe; ökologisch und ökonomisch sinnvollere Gesetze und Förderungen; Ermöglichen von kleinen Anlagen auf Balkonen und Garagen; Sanierungsfahrpläne für die Bürger*innen bezuschussen; Förderung privater E-Ladestationen; Anreize auch für Vermieter*innen schaffen; Investitionszuschüsse in Abhängigkeit von den CO₂-Einsparungen; Klimasprechstunden; Vorträge in Zusammenarbeit mit Energieagentur; Klimabüro; Förderangebote für alle Bürger*innen sichtbar machen; Bürger*innen über effizientes Heizen und Lüften informieren; unabhängige und individuelle Beratung; ausgebildete Fachleute; die Kommune sollte mit gutem Beispiel vorangehen, um Hauseigentümer zu motivieren; Hilfestellung bei Anträgen; Informationen per Post

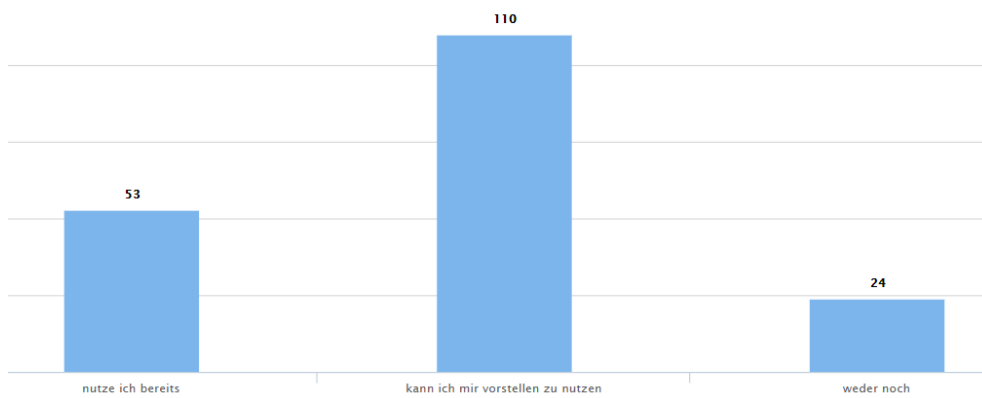
Erneuerbare Energien

Nutzen Sie bereits erneuerbare Energien zur Strom- oder Wärmeversorgung? Wenn nein, welche Technologien können Sie sich vorstellen zu nutzen?

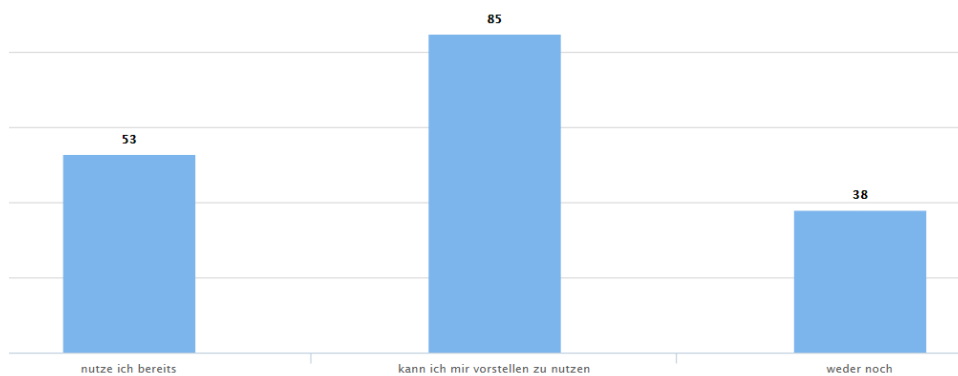
Generelles Interesse an der Nutzung Erneuerbarer Energien



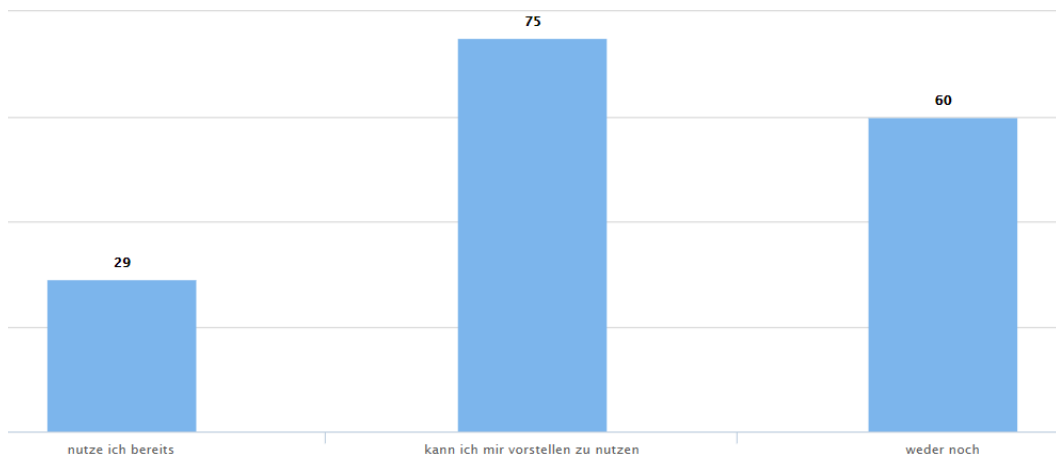
Photovoltaik



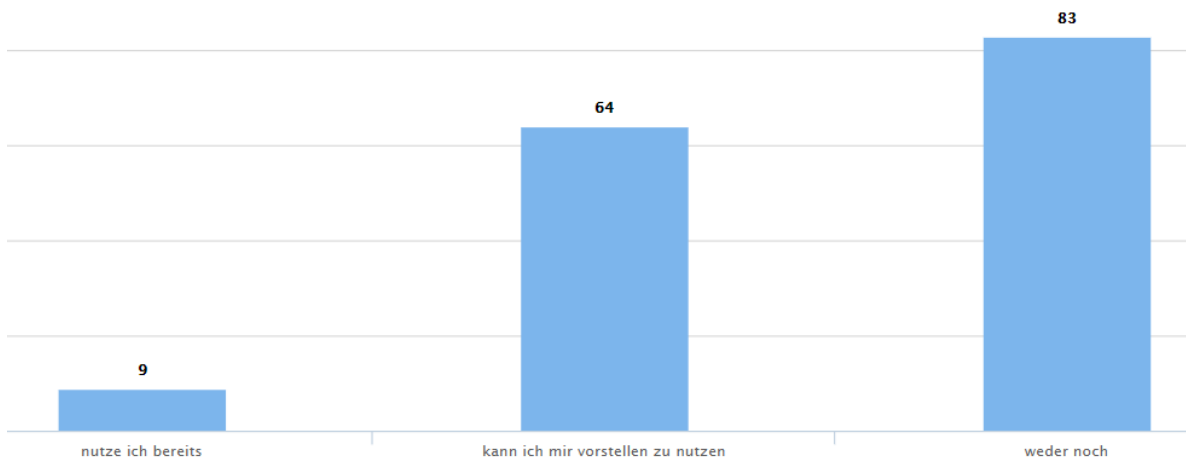
Solarthermie



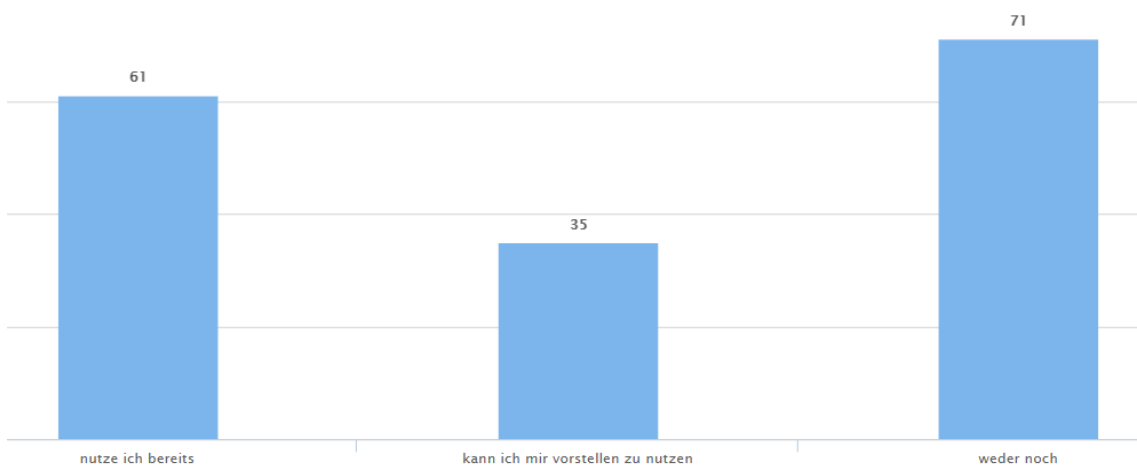
Luft-/Wärmepumpe



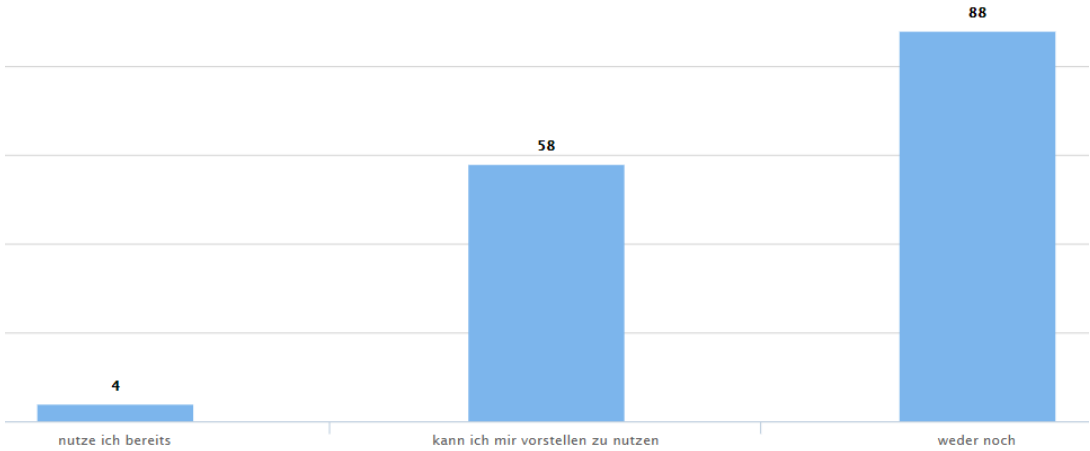
Sole-/Wärmepumpe/Geothermie



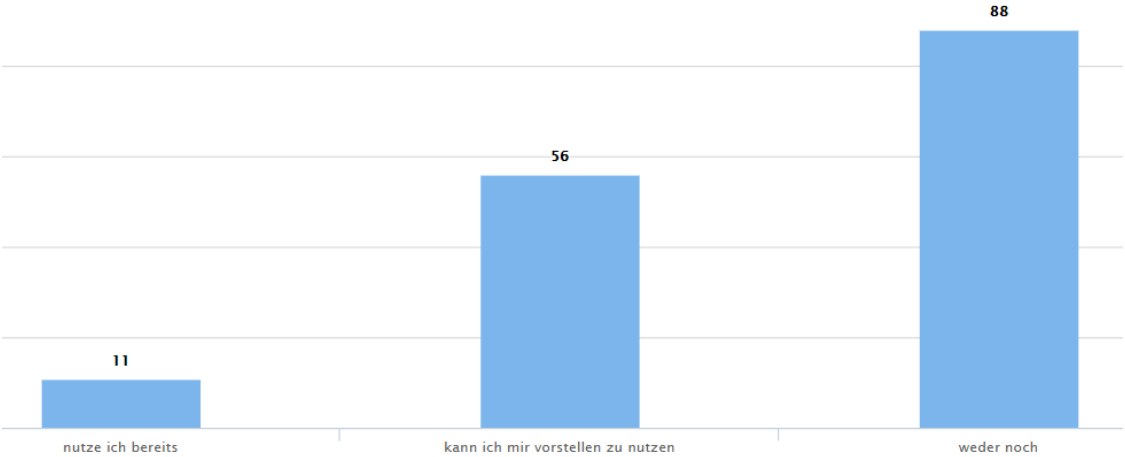
Holzheizung



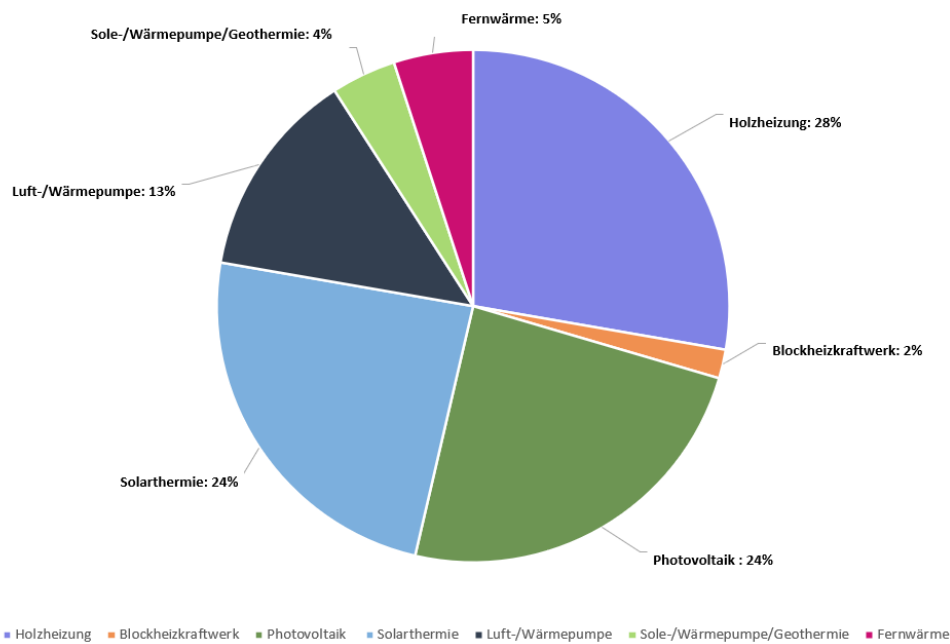
Blockheizkraftwerk



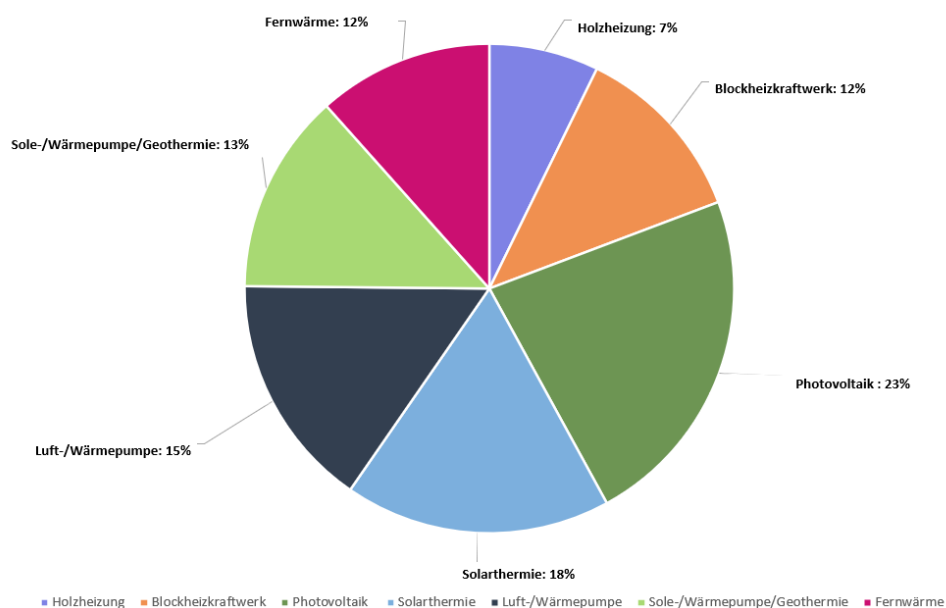
Fernwärme



Erneuerbare Energien, die bereits zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt werden



Technologien, an denen Interesse für eine Nutzung besteht („kann ich mir vorstellen zu nutzen“)



→ 20 Prozent der Befragten nutzen bereits Erneuerbaren Energien für die Strom- und Wärmeerzeugung. Darunter ist die Holzheizung derzeit am Verbreitetsten. Auch nutzen viele Bürger*innen Photovoltaik und Solarthermie. Circa 80 Prozent der Befragten nutzen keine Erneuerbaren Energien. Jedoch bekundet die Hälfte davon Interesse an einer Nutzung. Diese Bürger*innen sind vor allem an Photovoltaik, Solarthermie sowie an Luft-/Wärmepumpen interessiert. Das wenigste Interesse scheinen die Bürger*innen an Blockheizkraftwerken, Fernwärme und Sole-/Wärmepumpen bzw. Geothermie zu haben.

Welche sonstigen Formen der nachhaltigen Energieversorgung nutzen Sie oder könnten Sie sich vorstellen zu nutzen?

→ Öko-Strom; Wind- und Wasserenergie; CO₂-neutrale Gasversorgung; Wasserstoff (Grüner Strom); Biogas; Brennstoffzelle; Holzpellets; Eisspeicher; passive Wärmespeicher (PCM); Mini-Turbine; Flüssiggas

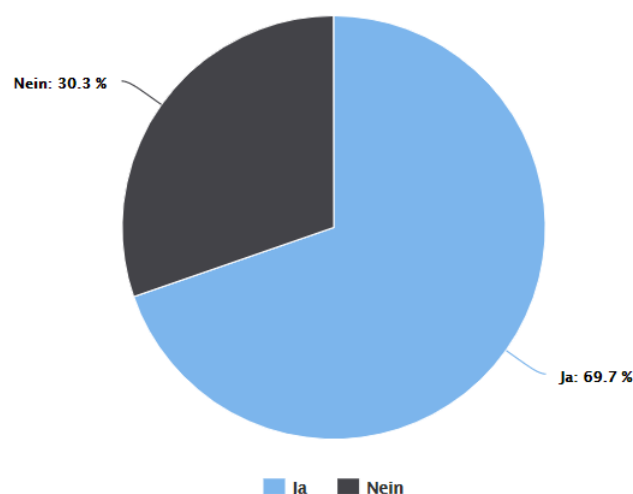
Viele Befragte merkten an, dass sie die Holzheizung nicht als eine Technologie der Erneuerbaren Energien ansehen, da dafür Bäume gefällt werden müssen und CO₂ und Abgase beim Verbrennen entstehen.

Vorschlag: ein "Bürgerkraftwerk (regional, für die Gemeinschaft und ohne Gewinnerzielungsabsicht)

Gibt es für Sie Hemmnisse bezüglich der Nutzung erneuerbarer Energien? Wenn ja, welche?

→ Pellets sind in der derzeit genutzten großen Menge nicht ökologisch sinnvoll; zu wenig Fachwissen und unterschiedliche öffentlich zugängliche Bewertungen langfristiger ökologischer Auswirkungen (Sinn, Effizienz, Nachhaltigkeit); es werden Vergleiche benötigt (Bsp. begrüntes Dach vs. Photovoltaik); Speichern von Strom noch nicht rentabel; keine Möglichkeit der energetischen Sanierung durch Altbau oder Gemeinschaftseigentum; Kostenfaktor der Anschaffung; Photovoltaik-Mieterstromgesetz noch zu kompliziert; Anschaffung und Förderverträge zu kompliziert (mehr Unterstützung notwendig); Dachfläche für Photovoltaik nicht geeignet; kein Fernwärmeangebot in jeweiliger Straße; Photovoltaik-Regelung ändert sich ständig und ist zu kompliziert; Nachteile von Erneuerbaren Energien (Windmühlen: Zerstörung von Lebensraum, Solaranlagen: fragwürdige Herstellung und Entsorgung, Holz: Feinstaub); Überbelastung von Photovoltaik-Monteuren

Beziehen Sie Ökostrom?



→ Knapp 70 Prozent der Befragten beziehen ihren Strom aus erneuerbaren Quellen.

Haben Sie konkrete Ideen, um die Nutzung erneuerbaren Energien (Photovoltaik, Solarthermie, Wärmepumpen etc.) in Wiesloch attraktiver zu machen?

→ Photovoltaik: Photovoltaik-Genossenschaften für Hausbesitzer anbieten; Gesamtkonzept für die Dächer Wieslochs; Hilfe beim Finden von Dienstleistern, die Mieterstrom auch für kleinere Objekte realisieren (3-15 WE); Bewohner von Gebäuden mit Potenzial für Photovoltaik-Anlage gezielt anschreiben und motivieren

Wärmepumpen: Infoveranstaltung mit Besichtigung von einer oder zwei realisierten Anlagen

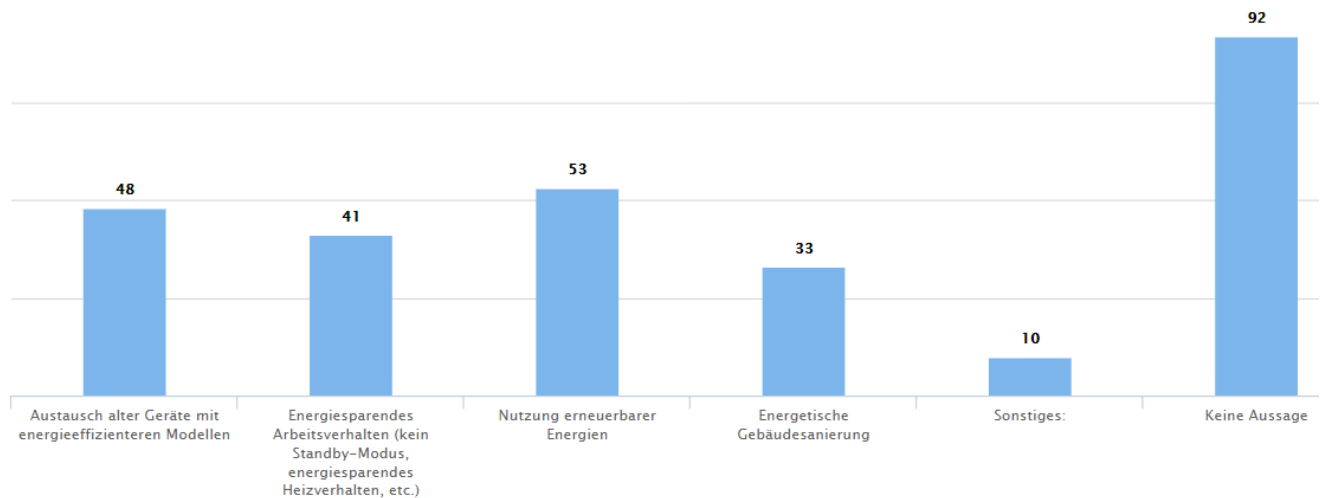
Geothermie: Erstellung einer Karte von Wiesloch, die zeigt, wie gut die jeweilige Ausgangslage für Geothermie ist

Holzpellets: Sammelbestellungen für Pellets organisieren

Sonstiges: Werbung/Aufklärung der Fördermöglichkeiten; Informationsveranstaltungen; Bürgertarif; Prämie für eine Nutzungsänderung; Pflicht von erneuerbaren Energien bei Neubauten; Nahwärmanlagen inkl. Solarthermie aufbauen; Grundsteuermindern bei der Nutzung erneuerbarer Energien; Pflicht, städtische Bauprojekte klimafreundlich auszustatten (Schulen etc., Stadt als Vorbild); Erneuerbare-Energien-Wettbewerb für eine klimafreundliche Stadt; Lokaler Mini-Strommarkt, bei dem jeder unkompliziert Strom ankaufen und verkaufen kann; Städtischer Stromanbieter, der Strom aus regionalen Quellen anbietet; Bürgerenergie-Gesellschaften für bspw. Blockheizkraftwerk oder Windkraftanlage; Berichterstattung der Fortschritte („Wiesloch nutzt/erzeugt jetzt...“); kostenlose Vorort-Analyse und -beratung; Möglichkeit der Beteiligung an Großprojekten als Geldanlage; dezentrale Energieversorgung, die auf verschiedenen Quellen gespeist und vernetzt wird; Mieterstromverkauf vereinfachen; Wärmenetze einrichten; für ausreichend Personal bei den Firmen (z.B. Fritz Solar) sorgen

Gewerbe und Energie

Sind Ihnen von Unternehmen in Wiesloch (z.B. über Ihren eigenen Arbeitsplatz) Maßnahmen zum Energiesparen bekannt und wenn ja, welche?



→ Die bekanntesten Maßnahmen scheinen die Nutzung Erneuerbarer Energien sowie der Austausch alter Geräte mit energieeffizienteren Geräten zu sein. Etwas weniger bekannt sind Maßnahmen zum energiesparenden Arbeitsverhalten, gefolgt von der energetischen Gebäudesanierung und sonstigen Maßnahmen wie das Beziehen von Ökostrom, das Ausliefern von Medikamenten mit E-Autos, das Anbieten von Home-Office (reduziert Verkehr), der Verzicht auf Klimaanlage, der Einsatz von Wärmetauschern bei der Lüftung sowie das Nutzen der Abwärme von Kompressor zur Heizung. Ein großer Teil der Befragten hat bei dieser Frage keine Aussage getätigt.

Sind Ihnen im gewerblichen Bereich Abfallprodukte bekannt, die wiederverwertet bzw. energetisch genutzt werden könnten? (z.B. Abwärme von Fabriken, o.ä.)

→ Biogas durch die Vergärung von Biomasse; saubere Verbrennung von Müll in Müllheizkraftwerken; Fernwärme von Kraftwerken; Abwärme aus Tierzuchtställen; Abwärme von den Rechenzentren von SAP; Wiederverwertung von Kupferabfällen

Haben Sie Vorschläge, wie das Gewerbe in Wiesloch klimafreundlicher werden kann?

→ Unternehmen: Homeoffice ermöglichen; autofreie Mobilität für Mitarbeiter*innen ermöglichen; Modernisierung alter Geräte; Abschaffung des Stand-by-Modus; Filteranlagen verwenden, z.B. im Kalkwerk; Anschluss an Fernwärme; Fernwärmenetze mit erneuerbaren Energien speisen; Vernetzung mit privaten Haushalten; Kühlleistungen von (Supermarkt-)Lagern optimieren; dauerhafte Biotope auf verfügbaren Grünflächen schaffen; Begrünung von Fassaden und Dachterrassen; Regenwasser nicht in die Kanalisation einleiten, sondern zur Bewässerung nutzen; Paketanlieferungen in zentrales Logistikzentrum anstatt in die Filialen; nachhaltige Materialien verwenden; (Verpackungs-)Müll größtmöglich vermeiden; bei Lieferdiensten: Auslieferung mit E-Mobilen und Verwenden von recycelbarem oder wiederverwendbarem Geschirr; Einsatz von Mehrwegbechern in Bäckereien und Kaffees

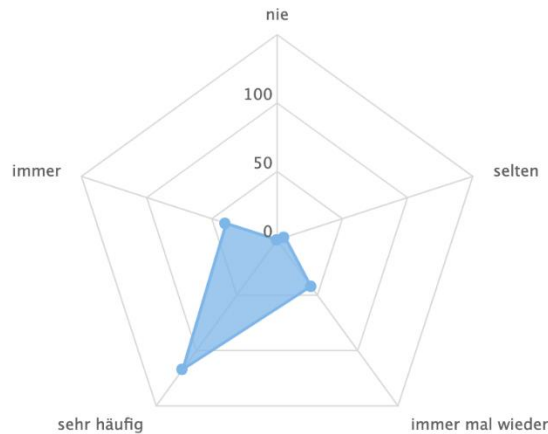
Anreize für Unternehmen: Anreiz- und Bonussysteme für engagierte Firmen; finanzielle Anreize zur Umstellung auf klimafreundliche Alternativen; Minderung der Gewerbesteuer für die intensive Nutzung erneuerbarer Energien; höhere Steuern auf klimaschädigendes Wirtschaften; mehr Transparenz, z.B. bei der Wahl des Stromanbieters

Sonstiges: Entwicklung eines Klimakonzeptes; fachlich fundierte Betriebsoptimierungen anbieten; Klimasiegel; Werbung für klimafreundliche Investitionen; Auszeichnungen für klimafreundliche Maßnahmen; Photovoltaik-Pflicht für Unternehmen mit geeigneten Flächen; Kompensation von unvermeidlichen Klimagasen; klimafreundliche Vorschriften bei Neubauten; weniger Vorschriften und schnellere Bausachbearbeitung; nachhaltige Wärme-Sanierung der städtischen Gebäude; Ermöglichen des Innovationszentrums auf dem HDM Gelände sowie eine Absenkung der Auflagen; Erstellen einer Plattform, auf der Angebot und Nachfrage (z.B. von Abfallprodukten, die von anderen Unternehmen wiederverwendet oder – aufbereitet werden können) zusammengebracht werden, um so Synergien zu bilden; Förderung des örtlichen Handwerks um Verkehr aus dem Umland zu reduzieren

Nachhaltiger Konsum

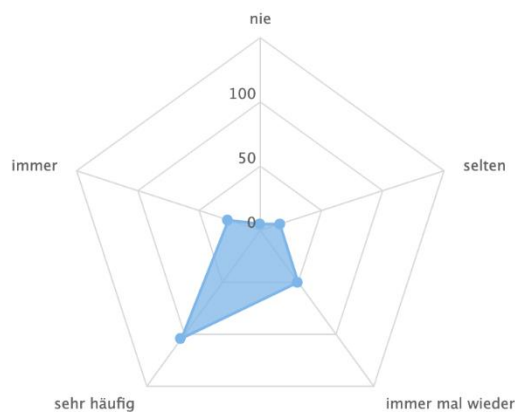
Wie häufig beeinflussen folgende Kriterien Ihr Kaufverhalten?

Regionalität



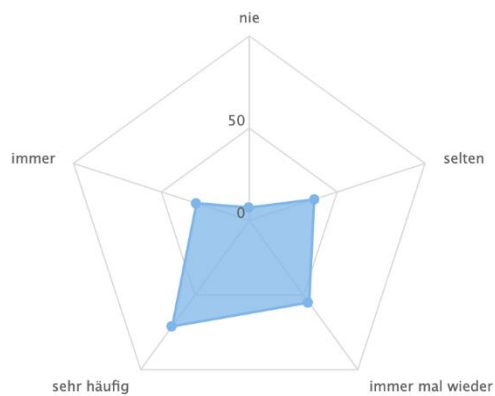
→ Für etwa 20 Prozent der Befragten beeinflusst Regionalität immer die Kaufentscheidung. Etwa 57 Prozent der Befragten lässt sich bei der Kaufentscheidung sehr häufig durch das Thema Regionalität beeinflussen. Für jede fünfte Person spielt Regionalität immer mal wieder eine Rolle bei der Kaufentscheidung.

Recyclingfähigkeit



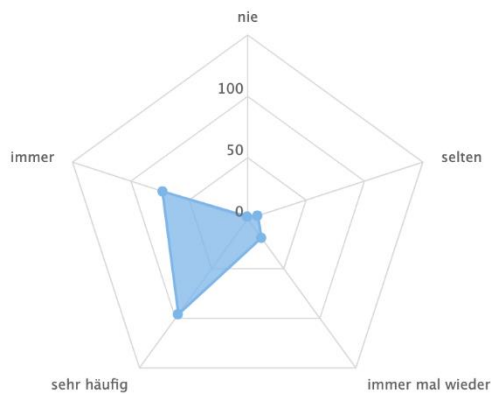
→ Knapp 13 Prozent werden immer von der Recyclingfähigkeit eines Produkts bei der Kaufentscheidung beeinflusst. Bei 52 Prozent spielt die Recyclingfähigkeit sehr häufig eine Rolle bei der Kaufentscheidung, bei fast 25 Prozent immer mal wieder. Lediglich 10 Prozent lassen sich selten oder nie durch die Recyclingfähigkeit bei ihrer Kaufentscheidung beeinflussen.

Energieverbrauch



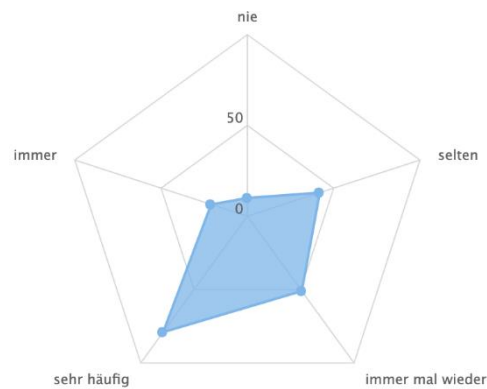
→ Bei 15 Prozent der Befragten spielt der Energieverbrauch immer eine Rolle bei der Kaufentscheidung. Sehr häufig ist dies bei etwa einem Drittel der Befragten der Fall. 27 Prozent lassen sich immer mal wieder durch den Energieverbrauch bei Ihrer Kaufentscheidung beeinflussen, bei etwa 18 Prozent spielt dieser Aspekt selten eine Rolle.

Langlebigkeit



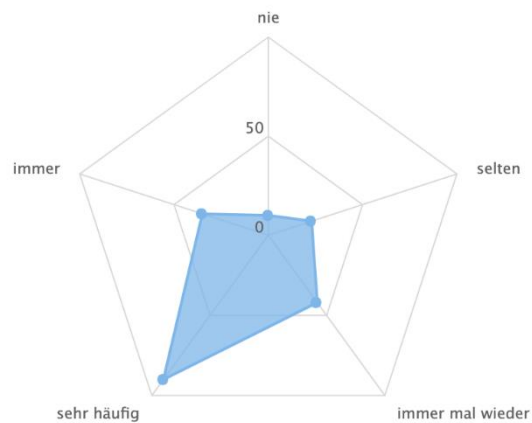
→ Für knapp 37 Prozent der Befragten spielt die Langlebigkeit eines Produktes immer eine Rolle, sehr häufig ist dies bei fast der Hälfte der Befragten der Fall. Jede*r zehnte Befragte achtet immer mal wieder bei einer Kaufentscheidung auf die Langlebigkeit, wohingegen lediglich jede*r zwanzigste dies selten oder nie tut.

Fairtrade



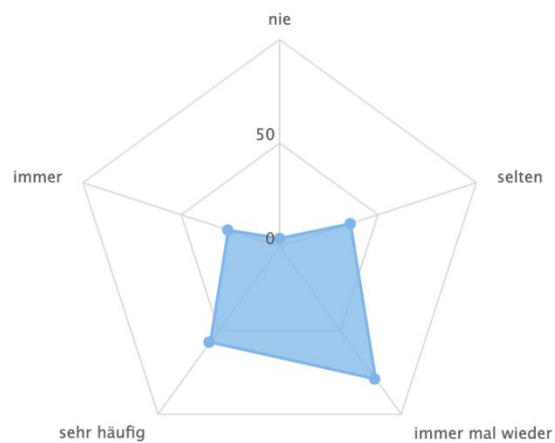
→ Für knapp die Hälfte der Befragten spielt das Kriterium Fairtrade eines Produktes immer oder sehr häufig eine Rolle. Ein Viertel der Befragten achtet immer mal wieder auf dieses Siegel. Jede*r fünfte lässt sich nur selten von den fairen Bedingungen eines Produkts beim Kauf beeinflussen.

Bio-Standard



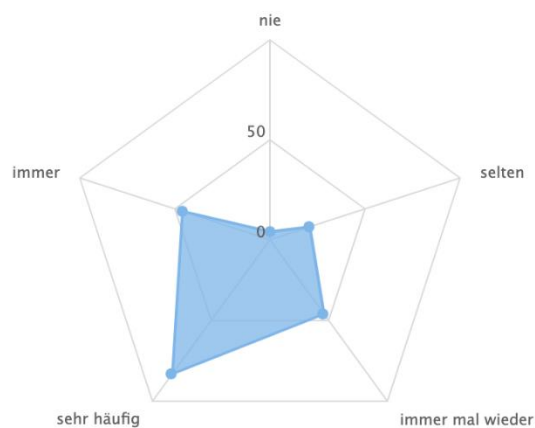
→ Fast 18 Prozent achten immer auf den Bio-Standard eines Produkts bei dessen Kauf, 45 Prozent tun dies sehr häufig. Etwas mehr als jede*r Fünfte spielt der Bio-Standard beim Kauf immer mal wieder eine Rolle, wohingegen insgesamt 15 Prozent selten oder nie bei Ihrer Kaufentscheidung davon beeinflusst werden.

Preis



→ Bei etwa 41 Prozent der Befragten spielt der Preis immer oder sehr häufig eine Rolle bei der Kaufentscheidung. Fast ebenso viele Befragte achten immer mal wieder auf den Preis eines Produkts. Bei knapp 20 Prozent ist dies selten oder nie der Fall.

Geringer Abfall (Verpackung etc.)



→ Fast zwei Drittel der Befragten achtet immer oder sehr häufig auf einen geringen Abfall bei der Kaufentscheidung von Produkten. Für 23 Prozent spielt dieser Aspekt immer mal wieder eine Rolle, wohingegen knapp 12 Prozent selten oder nie auf geringen Abfall achten.

Was könnte Sie dazu motivieren, beim Kauf von Produkten stärker auf Nachhaltigkeit zu achten?

→ Angebot: Regionale Angebote in Supermärkten anbieten und attraktiver positionieren; nachhaltige Angebote auch in Discountern anbieten; Verfügbarkeit nachhaltiger Alternativen zu günstigen Preisen bzw. einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis erweitern, um so nachhaltige Produkte für Normalverdiener erschwinglich zu machen; mehr Produkte aus artgerechter Tierhaltung; mehr Second-Hand-Produkte

Verpackung: weniger Plastik verwenden; verpackungsfreies Obst und Gemüse sowie andere Produkte anbieten; Förderung von Unverpackt-Angeboten und Abfüllstationen; Förderung von Unverpackt-Läden; Einsatz von Mehrwegverpackungen; Steuer oder Abfallgebühr auf Einwegverpackungen und nachweislich nicht nachhaltig produzierte Produkte

Deklaration der Produkte: transparente und klar verständliche Deklaration der Produkte hinsichtlich der Herkunft und des Ressourcenverbrauchs; Einführung des CO₂-Fußabdrucks auf Produkten; einheitliche, aussagekräftige und unabhängige Gütesiegel oder Güteampeln für die Nachhaltigkeit von Produkten; genaue, transparente Definition der Siegel; Lieferkettengesetz; Aufzeigen der externalisierten Kosten, die Erzeuger und Kunden der Umwelt auferlegen, ohne dafür zu zahlen

Welche Möglichkeiten sehen Sie für die Stadt Wiesloch, nachhaltiges Konsumverhalten zu fördern?

→ Politik: Angebot von nachhaltigen Produkten (z.B. Geschirr und Besteck, Lebensmittel) und Anbietern; Müllvermeidung bei öffentlichen Veranstaltungen; Einfluss auf Supermärkte, Hersteller und Landwirtschaft nehmen; Zusammenbringen von Bauern aus dem Umkreis mit Supermärkten in der Stadt; Subventionierung von Bio-Lebensmitteln; Verbot nicht nachhaltiger (Konsum-)Produkte; für Geschäfte Anreize für nachhaltige Produkte schaffen; weniger Billigläden in die Innenstadt lassen; Hersteller zur fachgerechten Entsorgung verpflichten; Förderung von Projekten zur Müllvermeidung; Mehrwegverpackungen in der Gastronomie fördern; Verbot von Plastik-Einweg-Geschirr; Einführung eines einheitlichen Geschirr-Pfandsystems; bessere Erreichbarkeit der Innenstadt mit Fahrrad und ÖPNV; Unterstützung der Fußmobilität (Autofreiheit, Shuttles von außerhalb gelegenen Parkplätzen in die Innenstadt) und Radmobilität (sichere Radwege, Zuschuss für Radanhänger)

Wochenmarkt: Unterstützung des Wochenmarkts; mehr Werbung für den Wochenmarkt machen; Wochenmarkt auch am Samstag anbieten, um Berufstätigen den Marktbesuch zu ermöglichen; Wochenmarkt auch in den Ortsteilen oder auf dem evangelischen Kirchplatz anbieten; Angebot regionaler Produkte und Produzenten auf dem Wochenmarkt erweitern; Anregung der Marktverkäufer und -kunden, weniger Plastikverpackungen zu verwenden; Anregung der Konsumenten, eigene Behältnisse mitzubringen

Einzelhandel: Förderung des entsprechenden Einzelhandels, z.B. eines regionalen und saisonalen "Tante-Emma-Ladens" oder eines Unverpacktladens in der Innenstadt; Bevorzugung von kleinen, nachhaltigen oder regionalen Geschäften gegenüber großen Ketten; größeres Angebot von veganen Restaurants und Cafés; Förderung von Bio-Bauern in der Umgebung; nachhaltiger Einzelhandel auch am Kubus; Bündelung regionaler Anbieter in einem Geschäft in der Innenstadt, z.B. Markthalle; Anbieten von Reparaturcafés und Second-Hand-Läden

Aufklärung: Aufklärungskampagnen über Nachhaltigkeit und einen nachhaltigen Lebensstil; Forum zum Austauschen der Bürger*innen über einen nachhaltigen Lebensstil schaffen; Aktionen bei öffentlichen Veranstaltungen wie Weihnachtsmarkt, Herbstmarkt etc.; Auszeichnung von Geschäften, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen; Beratungsangebote für Privatpersonen, Vereine, Schulen etc.; Bezug zur Region stärken; über regionale Produkte informieren; lokales Label "Echt Wiesloch" für regionale Produktion; Beispielhafte Maßnahmen in der Öffentlichkeit bekanntmachen; Bewerben nachhaltiger Anbieter und Alternativen; Einführung von Labels zur Nachhaltigkeit von Produkten; Anbieten von Recycling-Informationen

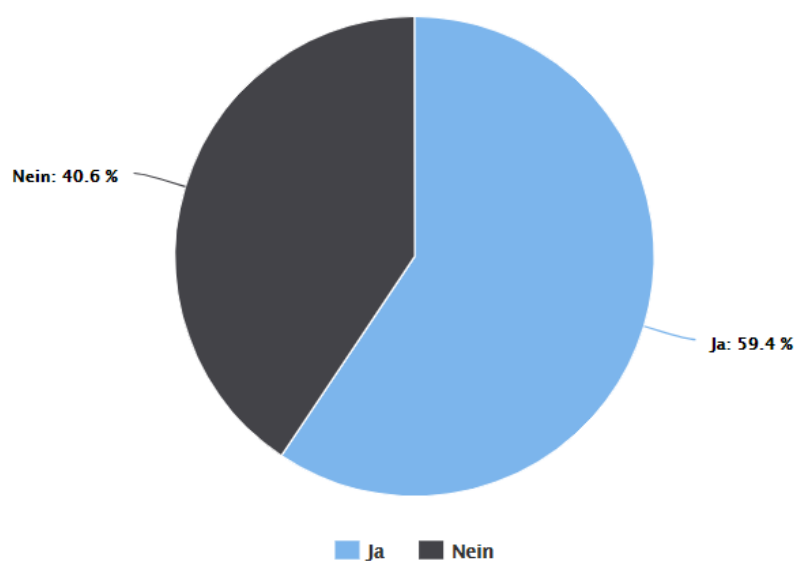
Umweltbildung

Wie gut fühlen Sie sich über das Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen auf unser tägliches Leben informiert? (1: ungenügend; 5: sehr gut)



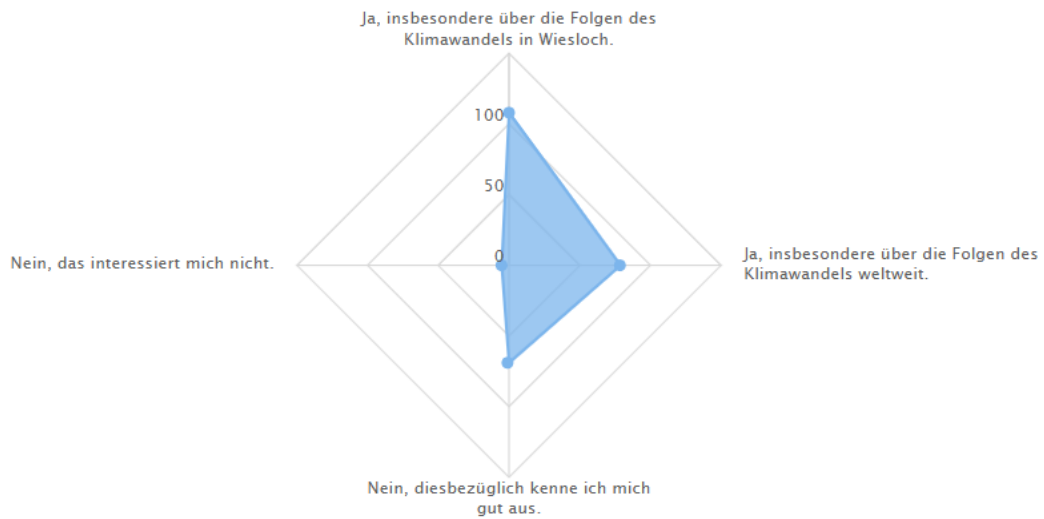
→ Die meisten Befragten fühlen sich gut bis sehr gut über den Klimawandel und dessen Auswirkungen auf das tägliche Leben informiert.

Würden Sie gerne mehr zu den naturwissenschaftlichen Zusammenhängen des Klimawandels erfahren?



→ Fast 60 Prozent der Befragten würden gerne mehr zu naturwissenschaftlichen Zusammenhängen des Klimawandels erfahren.

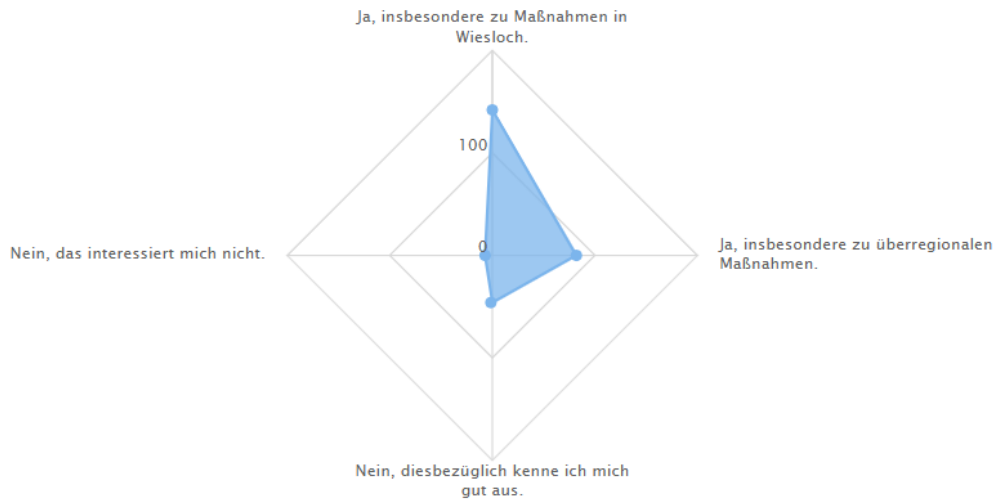
Würden Sie gerne mehr über die Folgen des Klimawandels erfahren?



■ Würden Sie gerne mehr über die Folgen des Klimawandels erfahren?

→ Am ehesten würden die Befragten gerne mehr über die Folgen des Klimawandels in Wiesloch erfahren, gefolgt von Informationen bezüglich der weltweiten Folgen. Circa 35 Prozent kennen sich schon gut mit der Thematik aus.

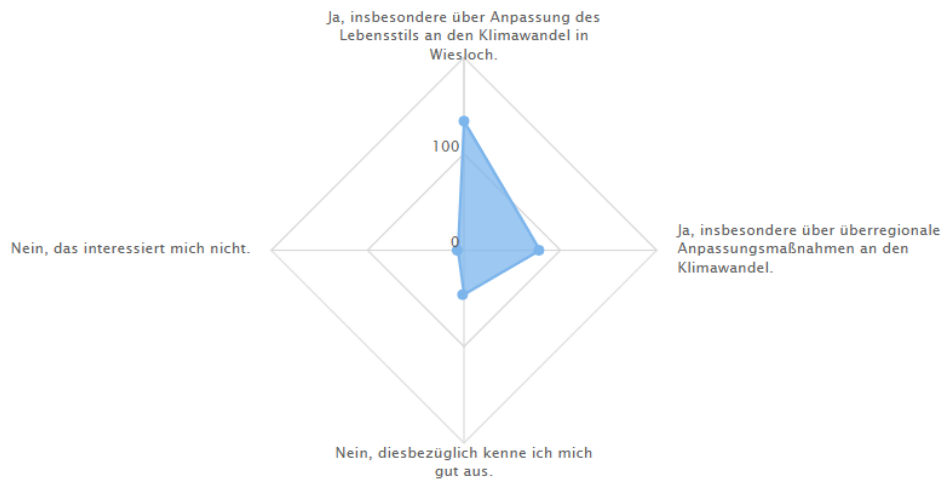
Würden Sie gerne weitere Informationen über Klimaschutzmaßnahmen bekommen?



■ Würden Sie gerne weitere Informationen über Klimaschutzmaßnahmen bekommen?

→ Am ehesten sind weitere Informationen zu Klimaschutzmaßnahmen in Wiesloch gefragt. Etwa ein Viertel der Befragten ist ausreichend über Klimaschutzmaßnahmen informiert.

Würden Sie gerne weitere Informationen über die Bedeutung und Maßnahmen zur Klimaanpassung an die Folgen des Klimawandels bekommen?

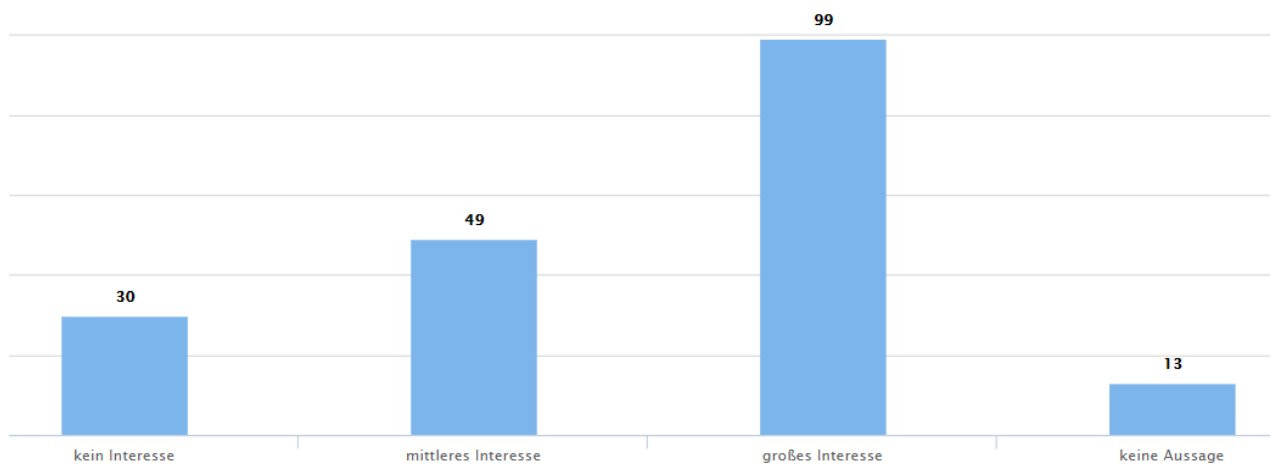


■ Würden Sie gerne weitere Informationen über die Bedeutung und Maßnahmen zur Klimaanpassung an die Folgen des Klimawandels bekommen?

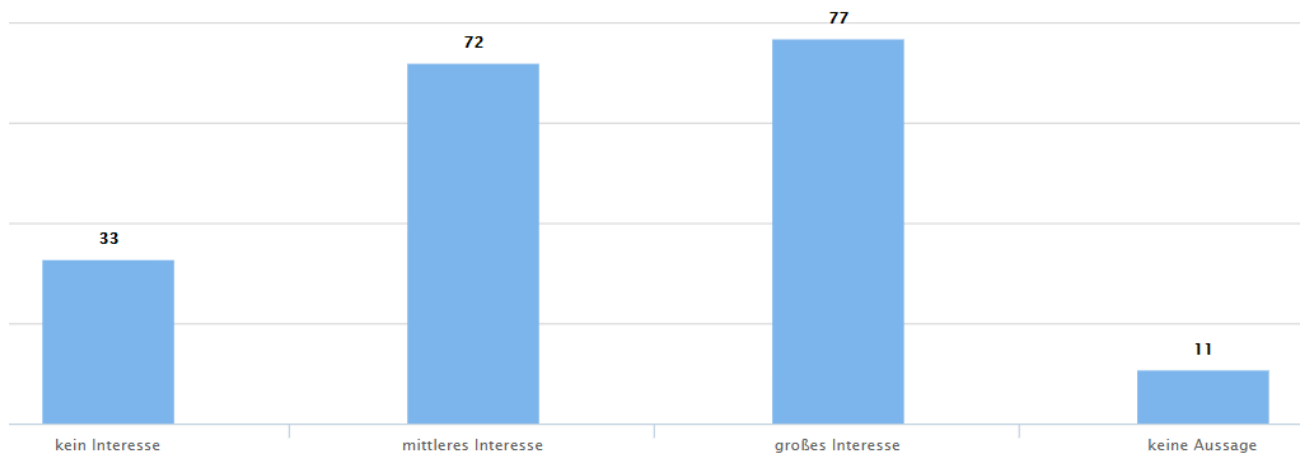
→ Informationen über regionale Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels sind für die Befragten wichtiger als Informationen über überregionale Anpassungsmaßnahmen. Circa 25 Prozent kennen sich mit der Thematik bereits gut aus.

Sind Sie an Möglichkeiten sich persönlich für den Klimaschutz zu engagieren interessiert?

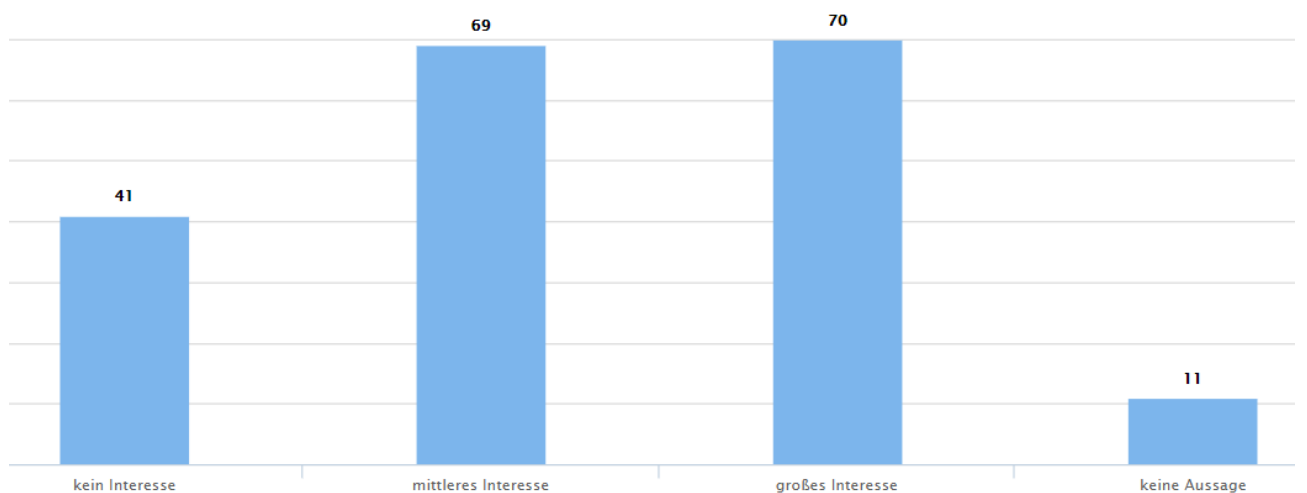
Ideen für nachhaltige Lebensformen im Alltag



Mitgestaltungsmöglichkeiten in städtischen Klimaschutzmaßnahmen

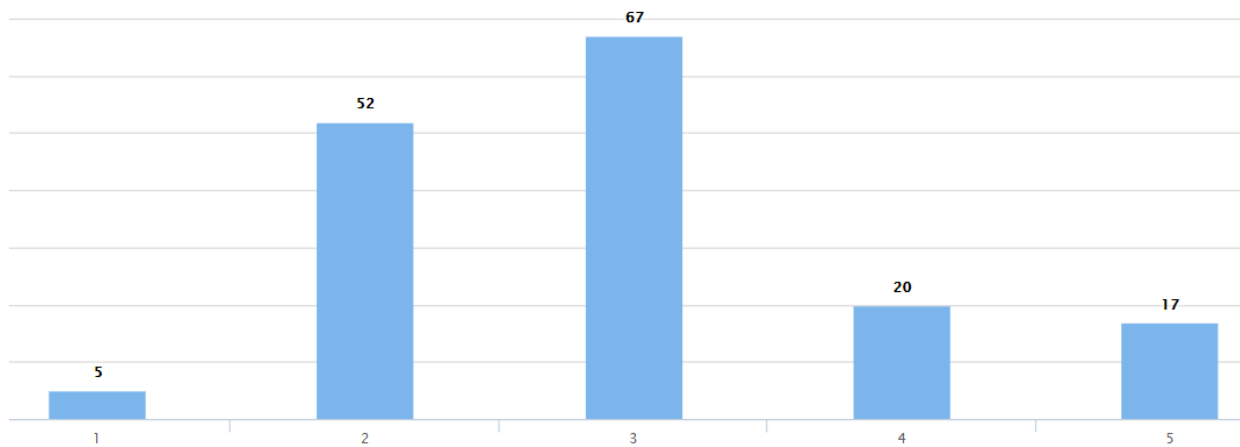


Überregionale Möglichkeiten wie Baum-Pflanz-Aktionen, Petitionen etc.



→ Generell haben die Befragten großes Interesse an Möglichkeiten des Engagements. Das größte Interesse der Befragten, sich persönlich für den Klimaschutz zu engagieren, besteht in dem Bereich „Ideen für nachhaltige Lebensformen im Alltag“, gefolgt von den „Mitgestaltungsmöglichkeiten in städtischen Klimaschutzmaßnahmen“ und den „Überregionalen Möglichkeiten wie Baum-Pflanz-Aktionen, Petitionen o.Ä.“.

Wie wird das Thema Klimaschutz im Schulunterricht behandelt? (1: gar nicht; 5: vollumfassend)



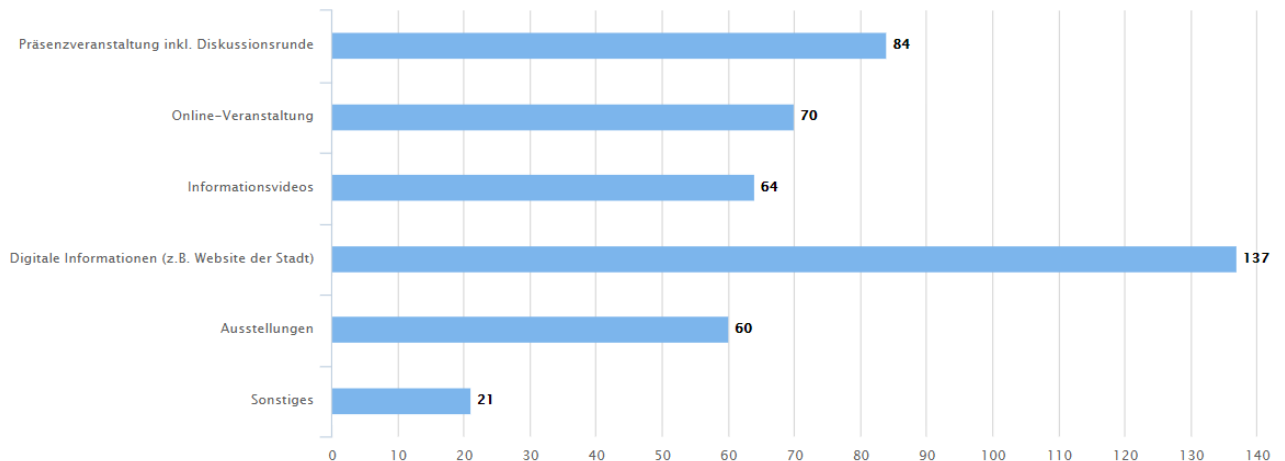
→ Laut der Befragten wird der Klimawandel im Schulunterricht zum größten Teil kaum oder eher nebensächlich behandelt.

Wie sollte das Thema Klimaschutz im Schulunterricht behandelt werden?

→ sollte ein eigenes Pflichtschulfach sein; für das tägliche Leben direkt anwendbar, nicht global und anonym; anhand praktischer Beispiele; Betonung der Bereiche, die Schüler direkt betreffen: Konsum, Heizung u.a.; unabhängig von Interessen politischer Parteien; fachlich neutral; durchgängig von Klasse 1 bis zum Abschluss; handlungsorientiert; interaktiv; wertfrei; motivierend; vollumfassend; sensibilisierend; wissenschaftlich begleitet, insb. vor dem Hintergrund der Erdgeschichte (Eiszeit usw.); es sollte fächerübergreifend unterrichtet werden; durch konkrete Aktionen (z.B. Stadtradeln, Baumpflanzaktion, pflanzlich kochen) bezogen auf jeden Einzelnen; Besuch von Organisationen (z.B. BUND); wiederholende Themenwochen; mit Verbesserungsvorschlägen in der Familie; Vorbild Schule: Bücher nicht mehr in Plastik einschlagen müssen, grüner Schulhof etc.

Zudem wurde angemerkt, dass das Thema nicht nur in Schulen für Kinder, sondern auch für viele Erwachsene relevant ist (Vorbildfunktion der Eltern).

Wie würden Sie gerne von städtischer Seite über das Thema informiert werden?



→ Das digitale Informieren zum Thema Umweltbildung hat am meisten Zuspruch gefunden. Unter „Sonstiges“ wurde ein Thementag für alle Bürger*innen Wieslochs im Palatin, ein Podcast-Angebot der Stadt, Experten-Vorträge, Presseaktivität, eine direkte Ansprache, Info-Stände in der Fußgängerzone und eine zusammenfassende (digitale) Klimaschutzbrochure der Stadt Wiesloch mit allen Maßnahmen und Möglichkeiten vorgeschlagen. Auch wird sich im Allgemeinen mehr Engagement der Stadt bezüglich der Informationsweitergabe gewünscht.

Zum Schluss

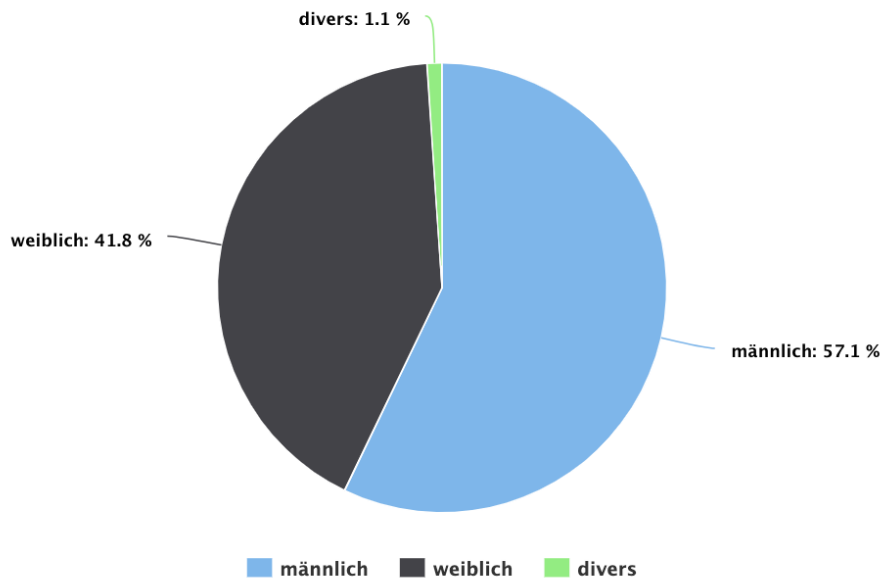
Haben Sie weitere Ideen und Anmerkungen zum Thema Klimaschutz in Wiesloch?

→ Öffentlicher Raum: Umgestaltung des öffentlichen Raums; Reduzierung des Autoverkehrs und der Parkflächen; Förderung der heimischen Flora und Fauna auf vorhandene Grünflächen (z.B. Verkehrsinseln); versiegelte Flächen entsiegeln oder begrünen; Baumpatenschaften anbieten; Biotope anlegen und vernetzen; Bäume pflanzen, um Hitzeinseln zu vermeiden; insektenfreundliche Bepflanzung der eigenen Gärten; Rückbau von Steingärten; ÖPNV-Haltestellen verschönern/begrünen; mehr mit dem Rad oder zu Fuß; effizientes Heizen; Mülltrennung; den Wald schützen; Reduzierung des Individualverkehrs; Belohnung von klimafreundlicher Fortbewegung; Ausbau der Bahnverbindung mit IC und ICE; bessere Erreichbarkeit der Innenstadt mit Fahrrad und ÖPNV; Carsharing anbieten; Elektromobilität fördern; Ausbau der E-Ladeinfrastruktur müsste einhergehen mit dezentralen Ausbau erneuerbarer Energien (Ladesäulen ließen sich über Lichtblick betreiben, die die Schwarmstromversorgung ins Leben gerufen hat); Ortsumgehung bauen; Konzeption für Lastenräder statt Klein-LKW für den Lieferverkehr in der Stadt

Gebäude: Förderung des Erhalts der bestehenden Bausubstanz; Bauamt sollte jeder/jedem, die/der wegen Bauveränderung anfragt einen kostenlosen Gutschein für Energie-/Klimaschutzcheck zukommen lassen; Klimaschutzanforderungen bei Neubauten; Nahwärmenetz nach Schatthausen und Frauenweiler ausbauen

Sonstiges: festes Klima-Budget im Haushalt beschließen; Nachhaltigkeitscheck: bei jedem Vorhaben müssen Implikationen auf Umwelt und Klimaschutz mitbedacht werden; Kosten-Nutzen-Verhältnis von Maßnahmen beachten; beim Klimaschutz auf die Wirtschaft achten; Auflagen für das HDM-Gelände senken, um so in Zukunft die dortigen Einnahmen in Klimaschutz investieren zu können; auf öffentlichen Gebäuden und Schulen Photovoltaik-Anlagen anbringen; Energieeffizienz-Checks und -optimierung von öffentlichen Gebäuden; Laubbläser verbieten; Verzicht im Winter auf Streusalz, lieber Sand oder Split verwenden; Dielheim involvieren; Pestizideinsatz reduzieren; Monokultur verbieten; Maßnahmen mit Bedacht beschließen um nicht in Aktionismus zu verfallen; an die Zukunft denken anstatt an kurzfristige Lösungen; Reparatur-Cafés; regionale Versorger fördern; Öko-Landbau fördern; Unverpackt-Laden eröffnen; Discounter in den Ortsteilen; Klimaschutz richtig bewerben; Stadt muss mit gutem Beispiel voran gehen; Akzeptanzmanagement; einfache Anregungen für das tägliche Leben; Rolle der Bürgen deutlich machen; Bürgerinitiativen; Mitbestimmung der Bürger*innen und vor allem der Jugend; Umweltbildung in Kindergärten; Pflichtveranstaltungen für Schüler*innen; mehr Aufklärung an den Berufsschulen; verpflichtende Müllsammeltreffen; Baumpflanz-Aktionen; autofreie Tage; Klimaschutzmodelle aus anderen Städten und Gemeinden recherchieren und bewerten; vegane Ernährung bewerben, da viele Menschen zu wenig darüber wissen und sie sich deswegen kein fundiertes Bild über die Auswirkungen einer herkömmlichen Lebensweise auf die Umwelt machen können

Personenbezogene Angaben



→ Knapp 42 Prozent der Befragten waren weiblich, 57 Prozent waren männlich

Stadtteil/Wohnort

→ Der Großteil der Befragten wohnt in Wiesloch (106 Angaben). Des Weiteren wohnen viele Befragte in den Stadtteilen Baiertal (37 Angaben), Schatthausen (23 Angaben) und Frauenweiler (14 Angaben). Zudem hat jeweils eine Person aus Dielheim, Nußloch und Östringen an der Umfrage teilgenommen.

Alter

1941-1949: 11	1970-1979: 35	2000-2005: 12
1950-1959: 26	1980-1989: 25	
1960-1969: 55	1990-1999: 20	184 Angaben

→ Die meisten Befragten wurden in den 1960er und -70er Jahren geboren. Der/die älteste Befragte ist 79 Jahre alt und der/die Jüngste 15 Jahre alt.

Welche Klimaschutzmaßnahmen würden Sie in Wiesloch als Erstes umsetzen, wenn Sie Oberbürgermeister*in wären?

→ Verkehr: ÖPNV ausbauen; Individualverkehr einschränken; Carsharing anbieten; bessere Vernetzung von Radverkehr mit ÖPNV; Fahrradwege ausbauen; Fahrräder und Fußgänger*innen im Straßenverkehr bevorzugen; Parkplätze zu Fahrradstellplätzen umwandeln; attraktive Gestaltung der Fußgängerzone zwischen Hauptstraße und Stadtgalerie; Fußgängerzone ganztags für Fahrradfahrer*innen freigeben; Innenstadt möglichst autofrei gestalten; Verkehrsaufkommen mit E-Shuttlebussen entlasten; kostenfreier ÖPNV; einheitliche Tempo 30 Regelung; Bauen einer Umgehungsstraße; mehr Parkplätze in Baiertal; Kaufprämien für Lastenräder; SUVs verbieten; kostenpflichtiges Parken; Dieselfahrverbot; Bau einer Biogas-Tankstelle; Leihrad-System etablieren; Busverkehr zugunsten einer Verringerung der Elterntaxis ausbauen; absolutes Halteverbot auf allen Durchgangsstraßen

Politik: Klimaschutzziele verschärfen; Klimaschutz als oberstes Ziel ausmachen; eine Stelle für Umwelt- und Klimaschutz beim Bürgermeister einrichten mit weitreichenden Kompetenzen und einem Vetorecht; der Verwaltung Schulungen zu diesem Thema geben; festes Budget des Haushalts für den Fußgänger- und Radverkehr; mehr Zusammenarbeit der Gemeinderäte erzwingen; Steuerfreiheit für klimafreundliche Investitionen

Erneuerbare Energien: Transformation zu Erneuerbaren Energien in allen öffentlichen Gebäuden; Ausbau des Fernwärmenetzes; Förderprogramme für Energieeinsparungen; Analyse, wo die meiste Energie verschwendet wird und dort ansetzen; Ausbau Erneuerbarer Energien; Förderung von Photovoltaik; Investitionen in energiesparende Maßnahmen; Förderprogramm zur Erneuerung alter Heizungen;

Umwelt: Bodenversiegelung stoppen; bei Neubauvorhaben Baumbestand nach Möglichkeit schützen und Bepflanzung neuer Bäume und Sträucher verpflichtend machen; Bäume pflanzen; Waldschäden reparieren; wiederaufforsten; Verbot von Steingärten; Pestizideinsatz in der Landwirtschaft verbieten; Anbau von Energiepflanzen verbieten; Fleisch aus Massentierhaltung verbieten; Artenschutz

Sonstiges: Bürger*innen wo es geht miteinbeziehen; Fridays-For-Future-Bewegung in Wiesloch konsultieren; Bildungsangebote für Bürger*innen; Werbung für vegetarische Lebensweise; kostenlose vegane Kochkurse; vegane Ernährung in (Schul-)Mensen und auf öffentlichen Veranstaltungen; Unverpacktladen eröffnen; Markthalle bauen; Eine-Welt-Laden in Wiesloch eröffnen; Wiesloch zur Fahrrad- und Fairtrade-Stadt umwandeln